



Foto: Privat

Die „Familie“ steht im Mittelpunkt dieser Ausgabe, und so stellte sich zu Beginn dieser Arbeit die Frage, welche Formen von Familie es überhaupt gibt. Familie fängt eigentlich schon an, sobald sich zwei Menschen zusammen tun und ihr Leben gemeinsam gestalten. Ob das eine natürliche Familie aus Vater, Mutter, Kindern ist, eine Regenbogen- oder Patchwork-Familie, eine Familie die aus einem Freundeskreis besteht, spielt dabei gar keine Rolle. Der Punkt ist, dass Menschen zusammen leben und alles Erleben – Alltag, Beruf, Sorgen, Nöte, Ängste, aber auch Freude, Spaß, Geborgenheit, Vertrauen, gemeinsam teilen. Familie bedeutet, eine Kraftquelle zu haben, so sein zu dürfen, wie man sich nach außen vielleicht nicht gibt. Familie bedeutet zu Hause sein. Viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe!

## We are family!

### Familienarbeit des Stadtteilzentrum Steglitz e.V.

**Betrachtet man den Eintrag bei Wikipedia zum Thema Familie so findet man folgende einleitenden Worte: „Eine Familie (lat. familia „Hausgemeinschaft“) ist soziologisch eine durch Partnerschaft, Heirat oder Abstammung begründete Lebensgemeinschaft, im westlichen Kulturkreis meist aus Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und Kindern bestehend, gelegentlich durch weitere, mitunter auch im gleichen Haushalt lebende, Verwandte oder Lebenspartner erweitert. Die Familie ist demnach eine engere Verwandtschaftsgruppe.“**

Familie ist aber weit mehr, als diese Beschreibung erahnen lässt. Und das weiß wohl jeder, der eine hat. Es gibt mannigfaltige Variationen von Familien. Ebenso zahlreich und verschieden sind deren Bedürfnisse im Alltag und in besonderen Lebenssituationen.

Um auf diese Bedürfnisse zu reagieren und ein Angebot zu schaffen, welches diese erfüllt, nehmen sich Träger von

sozialen Einrichtungen ihrer und der wachsenden Nachfrage nach Angeboten an. So auch das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. Der soziale Träger zahlreicher Einrichtungen in Steglitz betreibt Kindertagesstätten, Einrichtungen zur ergänzenden Förderung und Betreuung an Schulen, Schülerclubs, Schulstationen, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, Nachbarschaftstreffpunkte und ein Seniorenzentrum. In der Arbeit, die den Alltag in diesen Einrichtungen bestimmt, nimmt die Familienarbeit einen stetig wachsenden Stellenwert ein. Um auf den Bedarf an Beratungs- und Freizeitangeboten der Familien im Bezirk einzugehen ist es wichtig Präsenz und Offenheit zu zeigen und ein auf die ganze Familie abgestimmtes Angebot zu schaffen. Im Februar eröffnete das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. in Kooperation mit FAMOS e.V. eine weitere Einrichtung, den Familienstützpunkt Lankwitz in der Malteserstraße. Hier haben Familien aus der Region die Möglichkeit aus dem breit gefächerten Programm das passende

Angebot für sich herauszufiltern und gemäß ihres Bedarfs für sich zu nutzen. An diesem Standort finden die Besucher eine offene Gruppe für alleinerziehende Eltern, sozialpädagogische Beratung für Eltern, eine Elternschule als ergänzendes Angebot und wöchentlich zwei Termine für allgemeine Beratung. Darüber hinaus sind eine Väterberatung, Ausbildungs- und Qualifizierungsberatung sowie eine Schularbeitsgruppe als Erweiterung des Programms geplant. Auch in den Programmen der Nachbarschaftscafés unter Trägerschaft des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. findet sich ein umfangreiches Angebot für die ganze Familie. Im Gutshaus Lichterfelde sind unter vielem anderen Beratung durch beispielsweise die Lebenshilfe e.V. und den ADFC nicht mehr wegzudenken. Ebenso sind die Gruppenangebote, wie die Schreibwerkstatt für kreatives Schreiben und natürlich das Café im Gutshaus zu gerne genutzten und besuchten Institutionen für die ganze Familie geworden. >> Seite 4

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Familie gilt als die „Urzelle der Gesellschaft“. Aus ihr erwächst jede weitere Gemeinschaft. Unsere Gesellschaft wäre ohne den starken Bezug auf familiäre Strukturen wahrscheinlich so nicht vorstellbar. Hieraus erklärt sich, warum das Thema „Familie“ in unserem Land und in fast allen Kulturen der Welt so viel Aufmerksamkeit verdient und erhält:

Wir sprechen von der „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“, wir fordern familiengerechte Wohn- und Lebensbedingungen, wir unterstützen Familien mit finanziellen Leistungen und vielfältigen Unterstützungs- und Beratungsangeboten. Im Kinder- und Jugendhilfegesetz (dem SGB VIII) wird ein ganzer Abschnitt der „Förderung der Erziehung in der Familie“ gewidmet. Auch im Bezirk Steglitz-Zehlendorf wird der Anspruch, Familien umfassend zu begleiten und zu unterstützen, durch vielfältige Angebote und Projekte des öffentlichen und der verschiedenen freigeinnützigen Träger umgesetzt: Im Bezirk gibt es zwei senatsgeförderte Familienzentren, es gibt den Familienstützpunkt von FAMOS e.V. Berlin und Stadtteilzentrum Steglitz e.V. in Lankwitz, es gibt Familienbildungs- und Beratungsangebote der Nachbarschaftsheimen und der Kirchengemeinden, es gibt unzählige Angebote der Kinderbetreuung und -förderung.

Spezialisierte freie Träger unterstützen Eltern direkt in der Familie bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgabe und tragen so dazu bei, dass auch unter schwierigen Bedingungen ein funktionierendes Familienleben gelingen kann. Einen kleinen Ausschnitt dieser Arbeit in unserem Bezirk und verschiedene Versuche sich in der Betrachtung dem Thema „Familie“ aus verschiedenen Blickwinkeln zu nähern, finden Sie in dieser Ausgabe der Stadtteilzeitung.

Wir hoffen sehr, dass Sie Anregungen und Informationen für Ihr ganz persönliches Familienleben mitnehmen können. Die Einrichtungen des Stadtteilzentrum Steglitz widmen sich übrigens ganz umfänglich den Anliegen und Wünschen von Familien. Einen kleinen Einblick können Sie sich hierzu schon bei der nächsten „Langen Nacht der Familie“ verschaffen, die in diesem Jahr zum dritten Mal berlinweit vom „Berliner Bündnis für Familie“ und vielen freien Trägern und Organisationen gemeinsam durchgeführt wird. Die Eröffnungsveranstaltung der Steglitz-Zehlendorfer Projekte – die unter der Schirmherrschaft des Bezirksbürgermeisters Norbert Kopp stehen – findet am 4. Mai 2013 im Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum KiJuNa des Stadtteilzentrum Steglitz in Lichterfelde-Süd statt. Unbedingt schon mal vormerken!

Herzliche Grüße  
Thomas Mampel  
Geschäftsführer

# Familie

Eine unaufgeregte Betrachtung



Foto: Privat

**Früher – so beginnen Erinnerungen an vergangene, meist gefühlt bessere Zeiten oder Situationen. Früher – da gab es z. B. noch die intakte Großfamilie. Heute ist sie kaum noch zu finden. Jedenfalls trifft das für unsere nördlichen Länder zu. Obwohl, und das sei kurz eingeschoben, auch in vielen südlichen Ländern der Verfall der Großfamilie auf dem Vormarsch ist bzw. diese auch dort nicht mehr existiert. Gut, an diese Familienform von damals können sich heute kaum noch Menschen erinnern, weil die betroffenen Generationen nicht mehr unter den Lebenden weilen.**

Ab Mitte der sechziger Jahre waren häufig beide Elternteile berufstätig. Die Kinder kamen früh, oft schon nach dem sechswöchigen Mutterschaftsurlaub, in die Kinderkrippe, danach in den Kindergarten und wechselten nach Schuleintritt in den Hort bis zum Verlassen der Grundschule, so dass sie über Jahre ganztätig versorgt waren. Durch die Vollbeschäftigung der Mütter entwickelte sich langsam und stetig bei den Frauen eine große finanzielle Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, die sich im Laufe der Jahre auf den Bestand der Familie auswirkte. Immer häufiger können heute Frauen auf eigenen Füßen stehen und lösen sich aus der Versorgungseinrichtung Ehe, wenn sich diese dann nur noch als solche darstellt.

Jetzt gab und gibt es ganz viele „Kleinfamilien“, die aus nur einem allein erziehenden Elternteil mit Kindern bestehen. Es ist heute relativ unkompliziert und manchmal auch verlockend, diese allein bestimmende Familienform durch ledig bleiben, Trennung oder Scheidung zu wählen. Sie zu leben, erfordert jedoch große Kraftanstrengungen, Verantwortung und präzise Logistik jeden Tag aufs Neue. Vielleicht wünschen sich die Betroffenen dann doch manchmal in den Schoß einer Großfamilie zurück, in der jede Generation ihre Daseinsberechtigung fand und unterstützend zupacken konnte, wo ihre Hilfe dringend benötigt wurde. Denn schon damals arbeiteten die Jungen ganztätig in Haus und Hof, konnten aber die Kinder unbesorgt in die Obhut der Alten geben. Viele Kinder waren früher der Reichtum der Familie.

Doch auch heute gibt es noch eine Form der Großfamilie. Das sind dann Vater, Mutter und Kinder in größerer Anzahl. Nur, was haben sie für einen Status? Nicht immer den besten in unserer Wohlstandsgesellschaft. Leicht kommt dem gut situierten Bürger bei ihrem Anblick ein leise gezischtes „asozial“ über die Lippen. Denn „fällt“ ein solcher Familienverband z.B. in ein Restaurant, Urlaubshotel oder öffentliches Verkehrsmittel „ein“, braucht man auf missbilligende Blicke nicht lange zu warten: Zu laut, zu platzinnehmend – einfach störend. Oder hinter Stirnen glaubt man förmlich den Gedanken lesen zu können: Die leben doch nur vom Kindergeld.

Warum werden diese modernen Großfamilien z.B. von Singles, Kinderlosen oder älteren Menschen oftmals als „störend“ empfunden oder mit negativen Unterstellungen bedacht? Ist es wirklich nur das Bedürfnis nach Ruhe oder schwingen noch ganz andere Empfindungen mit? Vielleicht gibt es da Verlust- oder Neidgefühle? Vielleicht bilden Einsamkeit, nie erlebte eigene Kinder oder sich aus einer Welt ausgegrenzt fühlen, in der noch Zukunft, Lebensfreude und Unendlichkeit der Zeit regieren, den Nährboden? Vielleicht von diesem allem ein bisschen trägt dazu bei, dass die Akzeptanz der

heutigen Großfamilie schrumpft. Begünstigt wird diese Entwicklung evtl. auch dadurch, dass z.B. Berlin immer mehr überaltert, „versinglet“ und großer Wohnraum – ähnlich wie in der Wiederaufbauzeit – immer kostspieliger wird, so dass der Wunsch nach mehreren Kindern durch die Realität der bezahlbaren Zwei-Zimmer-Wohnung schon im Keim erstickt. Natürlich gibt es auch die privilegierten Familien mit Eigentum und Garten. Seltsam jedoch, gerade dort erblicken oftmals höchstens zwei Kinder das Licht und den Überfluss der Welt. Auch hier vielleicht wieder die Formel: Viele Kinder gleich asozial?

Von höherer Stelle wird zwar empfohlen, dass in Deutschland mehr Kinder geboren werden sollten, ja natürlich, um die Renten zu sichern, nicht wahr? Kinderreiche Familien, diese heutige Form einer Großfamilie, scheint jedoch in unserer Gesellschaft nur kleine Chancen zu haben, obwohl gerade dort soziales Verhalten und Toleranz intensiv geübt und gelebt werden. Dies war beeindruckend an einem ersten Wochenende mit Frühlingssahnen (leider kam danach wieder der eisige Winter) zu beobachten. In den Parks und auf den Spielplätzen herrschte Hochbetrieb. Es schien, als ob alle Menschen ins Freie, in die lange vermisste Sonne drängten. Auf den Spielplätzen wimmelte es von kleinen Zwergen, die sich auf Klettergerüsten, Rutschen, Schaukeln und Wipp-Gummimatten tummelten. Zwei junge, befreundete Familien mit je drei und vier Kindern wie die Orgelpfeifen tollten im Sand und an den Spielgeräten. Es machte Spaß, dem fröhlichen Treiben der großen Kinderschar zuzuschauen. Besonders die zwei jüngsten, vielleicht zweijährigen Kleinen erstaunten den Beobachter. Wie geschickt, selbstbewusst und vertrauensvoll sie hinter den größeren Geschwistern die Rampe zu einer hohen Rutsche hoch krabbelten, sich dann furchtlos in die zur Hälfte geschlossene Röhre setzten und ab ging die Luzie. Die Eltern standen unten und fingen die Zwerge auf. Auch bei ihnen keine Anzeichen von Angst um das Wohl ihrer Jüngsten. Das ist wohl das große Plus der damaligen wie auch heutigen Großfamilie: Persönlichkeit, Vertrauen und Selbstvertrauen wachsen wie von selbst in diesem Familienverbund und bilden eine stabile soziale Grundlage.

Zum Glück wird sie doch noch voller Optimismus und Zuversicht praktiziert und ist kein Auslaufmodell, die Großfamilie – und das ist gut so!

Angelika Lindenthal

# Geschwister – Familienbande

Lästiges Übel oder Gewinn für's Leben?



Foto: Privat

**Ich gehöre dazu. Ich bin sogar eine von Fünfen. Das Zweite von fünf Kindern. Ältere Schwester, jüngere Schwester und zwei jüngere Brüder. Nur ein „großer“ Bruder blieb mir verwehrt, sonst kann ich in jeder Hinsicht bei diesem Thema mitreden. Aber einfach ist das nicht unbedingt.**

Als wir klein waren, haben wir uns überhaupt keine Gedanken darüber gemacht. Wir waren halt immer viele. Und wo viele sind, werden es auch immer mehr. Freunde waren bei uns immer im Haus, das gehörte dazu, fiel nicht weiter auf und zu irgendwem würde das zusätzliche Kind schon gehören. Ob es Freund oder Freundin von der großen Schwester oder einem Bruder war, das spielte gar keine Rolle. Das haben wir auch alle sehr genossen, war doch immer etwas los. Bei so vielen Kindern hat immer jemand eine Idee, was man anstellen könnte.

Später in der Schule fiel uns dann schon auf, dass die Augen doch manchmal sehr groß wurden, wenn wir erzählen (mussten), dass wir fünf Kinder zuhause waren. Bei den Erwachsenen konnten wir die Blicke nicht deuten. War es das Mitleid mit unseren Eltern, die uns durchbringen mussten oder die Bewunderung, dass sich jemand so etwas noch zumutete. Kamen wir vielleicht sogar

aus ärmlichen Verhältnissen? Bei den Jugendlichen war es eigentlich immer Solidarität. Bei uns war immer etwas los, es gab immer etwas zu erzählen, es gab immer etwas zu essen und es gab (fast) immer etwas zu Lachen. Und wir haben etliche Einzelkinder in allen Zeiten erlebt, die sich sehr wohl bei uns fühlten.

Natürlich gab es auch Streit. Bei fünf Kindern ist es vollkommen natürlich, dass der eine zum anderen besser passt oder eine andere Konstellation überhaupt nicht geht. Aber damit lernt man umzugehen und letztendlich auch die Erkenntnis zu schätzen, dass man gerade trotz der hohen Kinderzahl doch einzigartig ist und nicht in einen Topf gehört. Und man lernt mit der Zeit, die Stärken und Schwächen der Geschwister zu nutzen. Ist der eine der kreative Kopf, der andere der stille Philosoph, gibt es immer auch den starken Redner, den logischen Denker oder den tatkräftigen Bauchmenschen. Geschwister ergänzen sich im Idealfall, stärken sich den Rücken und ziehen eine unglaubliche Kraft aus dem Gemeinschaftsgefühl. Streit gehört dazu, um immer wieder die Stärke zu messen und Grenzen abzustecken, um dann wieder den sprachlosen Eltern mit diesem entwaffnenden „War doch gar nicht so schlimm“-Lächeln entgegenzuleuchten! Und oft genug war uns vollkommen klar, dass wir eine eingeschworene Bande sind – wir fünf gegen den Rest der Welt. Hat einer ein Problem, stehen vier zur Seite – bis heute.

Heute sind wir erwachsen, leben alle in verschiedenen Städten, und drei Geschwister sind verheiratet und haben eigene Familien. Dennoch ist das Band geblieben. Die Ehemänner mussten mit der geschwisterlichen Verbundenheit umgehen lernen. Wir pflegen intuitiv einen sehr engen Kontakt, und uns wird gerade im Alter bewusst, wie sehr wir uns gegenseitig brauchen. Sind die Geschwister doch die Menschen, denen ich nichts erklären muss. Sie wissen, in welchem Muster ich denke und wissen nach einem Wort von mir, wie es mir geht. Wir geben uns gegenseitige Geborgenheit, finden immer Verständnis und können mit unzähligen Geschichten und Erinnerungen alles um uns herum vergessen. Wenn wir von anderen hören, dass Familienbande gebrochen sind, kein Kontakt mehr zu Geschwistern besteht oder nur noch Konflikte das Miteinander bestimmen, macht uns das sehr traurig und sprachlos. Aber es macht uns auch unendlich dankbar – wissen wir doch, was wir an einander haben!

Anna Schmidt

## Biolüske

LEBENSMITTEL KOCHSTUDIO

# 500 m<sup>2</sup>

# UNTERSCHIED

Feinkost  
Businesscooking  
Catering

**Drakestraße 50,**  
**S-Bahn Lichterfelde-West**  
**Tel. 030-80 20 20 - 160**

**Mo - Sa: 8 - 20 Uhr**  
**Backshop: So: 8 - 14 Uhr**  
**Kundenparkplätze im Hof**

WWW.BIOLUESKE.DE

## Väterliche Zeitreise

Die Vaterrolle im historischen Wandel



Foto: Privat

**Die Rolle des Vaters hinsichtlich seiner Stellung innerhalb der Familie hat sich im Laufe der Geschichte stark verändert. Vom uneingeschränkten Patriarchen bis hin zum modernen Vater der Gegenwart war und ist es ein weiter Weg.**

Das Wort „Vater“ leitet sich vom lateinischen Begriff „pater“ ab und bezeichnete in der römischen Antike das Oberhaupt der Familie, den „pater familias“. Innerhalb der Familie hatte er die absolute Autorität. Der Vater war der uneingeschränkte Mittelpunkt seiner Familie. Er sorgte sowohl für das Leben innerhalb der Familie als auch für die Repräsentation nach außen. Die Kinder gehörten ausschließlich zum Familienverband des Vaters und waren auch nur mit diesem verwandt. Die Mutter und deren Angehörige gehörten nicht dazu.

Über die Vaterrolle im Mittelalter ist wenig bekannt, denn es gibt bedingt durch die damalige verschiedene Lebensform der einzelnen Stände und der fehlenden einheitlichen rechtlichen Ordnung kaum schriftliche Aufzeichnungen. Im 17. Jahrhundert wurde die Familie seitens des Vaters vor allem patriarchalisch geführt und war durch seine hohe Autorität geprägt. Unvermindert setzte sich dies auch im 18. Jahrhundert fort. Durch die industrielle Revolution zu Beginn des 19. Jahrhunderts zogen immer mehr Menschen in die Städte, um dort zu arbeiten. Der Vater übernahm immer stärker die Rolle des alleinigen Ernährers und verbrachte, bedingt durch die vermehrte Erwerbstätigkeit auf Arbeitsstätten außerhalb des Hauses, einen Großteil seiner Zeit außerhalb der Familie. Die Autorität des Vaters und Ehegatten blieb zwar bestehen, doch seine Bedeutung innerhalb der Familie wurde auf materielle Ressourcen beschränkt. Trotzdem blieb er in Erziehungsfragen meist die letzte Instanz.

Jeder Krieg verändert die Menschen, und so sorgten sowohl der Erste als auch der Zweite Weltkrieg dafür, dass sich die Rolle des Vaters im Familienleben gravierend wandelte. Viele Väter kehrten nicht von der Front zurück, und die, die es taten, trafen oft auf selbstständige Frauen und Kinder, die gelernt hatten, ohne das Familienoberhaupt vergangener Zeiten auszukommen. Viele Väter wussten über die Entwicklung ihrer Kinder nicht Bescheid, erwarteten oft zu viel oder konnten andererseits deren Selbstständigkeit nicht akzeptieren. Umgekehrt

erkannten viele Kinder ihren Vater nicht mehr an, da sie jahrelang ohne ihn aufgewachsen und seine Autorität auch nicht mehr gewohnt waren.

Viele Männer fühlten sich in dieser Zeit als Außenstehende, die es vielfach ihren Frauen zum Vorwurf machten, die Kinder nicht richtig erzogen zu haben, was oft zu weiteren Rissen im einst so starken Familienfundament führte. Erst in den 50er Jahren erlangt der Vater seine alte Autorität zurück und wird wieder zur Disziplinierungsperson seiner Kinder. Die Mutter betreut die Kinder in den allermeisten Fällen und bleibt weiterhin die emotionale Bezugsperson, während der Vater die Kameradschaftsrolle übernimmt.

In den folgenden Jahren kämpfen sowohl Männer als auch Frauen gegen Vorurteile, die Scheidungsraten steigen an. Die ersten Vaterrechtsbewegungen kämpfen für das Sorgerecht der Väter. Anfang der 70er Jahre wird die Vaterrolle neu überdacht und in der Öffentlichkeit diskutiert. Viele Väter dieser Generation wollen zunehmend an der Familie aktiv teilhaben und verstärkt Betreuungs- und Erziehungsfragen mitentscheiden. Dieser Trend setzte sich in den darauffolgenden Jahren immer weiter fort.

Bis vor etwa 30 Jahren hatte ein werdender Vater bei der Geburt seines Kindes nichts zu suchen. Die Geburt des Kindes war Sache des Arztes, der Hebamme und der Mutter. Heute sieht das zum Glück anders aus: Über 90% der Väter sind bei der Geburt ihrer Kinder dabei. Damit erleben sie oft aktiv ihre eigene Geburt als Vater und gemeinsam mit ihrer Partnerin und ihrem Kind den Übergang vom Paar zur Familie.

Natürlich ergeben sich durch sozial-, bildungs- und arbeitsmarktpolitische Unterschiede in der westlichen Gesellschaft keine einheitlichen Muster einer Veränderung der Vaterrolle. Heute aber sehen Männer sich durchaus mit einem gewandelten Bild von Männlichkeit konfrontiert: Gefragt sind nicht mehr nur starke Männer, die als Beschützer und Ernährere fungieren, als Väter sind sie nunmehr auch für Zuwendung und Fürsorge verantwortlich. Nicht selten geraten Männer in einen Konflikt, wenn ihr berufliches Engagement oder die familiäre Situation ihnen nicht erlaubt, sich mehr um ihre Kinder zu kümmern. Denn das Bedürfnis der Väter, Zeit mit dem Nachwuchs zu verbringen und an dessen Entwicklung teilzuhaben, ist ebenfalls gestiegen.

Peter Sieberz

## Berufung „Mutter“!

**Jeder wünscht sie sich, jeder sehnt sich danach und die meisten sehen in ihr den Mittelpunkt ihres Lebens – die Familie. Fast jeder tut das, aber nicht immer. Oft ist da auch dieser gewisse Druck, alles richtig zu machen, die richtige Familie zu haben und der Gesellschaft eine „heile“ Familie zu präsentieren.**

Familie ist plötzlich da. Die Kinder kommen halt. Was ja auch etwas Schönes ist – rosa Wölkchen, Vorfreude, Zukunftspläne. Niemand verrät einem jedoch vorher, wie es wirklich ist, wenn man Familie hat, Verantwortung trägt und Zusammenleben funktionieren muss. Wie es ist, wenn man die Seite gewechselt hat vom Schutzbefohlenen zum Verantwortlichen.

Hat man diese Rolle einmal übernommen, hat man sie lebenslang. Dann bleibt kein Raum mehr zu überlegen, ob man das wirklich und genau so wollte. Man hat eine gesellschaftliche Vorstellung und Norm zu erfüllen, deren Last meistens die Mutter trägt. Und erfüllt man diese Norm, hängen gebügelte Hemden für den Ernährer im Schrank, sind die Kinder adrett angezogen, sieht das Haus aus wie aus dem Möbelkatalog. In Kindergarten und Schule sind morgens wohl erzogene Kinder abzugeben, die nach der Vorstellung der Lehrer nur das beste Arbeitsmaterial mitbringen und bei den Elternabenden selbstverständlich Mutter und Vater gemeinsam auf die Ansagen der Fachkräfte hören, die unsere Kinder grundsätzlich besser kennen als die eigenen Eltern.

In der Mittagszeit, denn die durchschnittliche Frau kann sich einen Halbtagsjob leisten, beginnt der Fuhrpark für den Nachwuchs. Kinder abholen, zum Sportverein bringen, von dort zur Musikschule sprinten, zwischendurch Ersatz für verlorenes Sportzeug besorgen und im Vorbeifliegen auch das Geschenk für den morgigen Kindergeburtstag. Aber das Geschenk darf ja nicht mehr als 5 Euro kosten, man will ja nicht aus der Norm fallen. Ach ja, frisches Brot fehlt auch noch. Schnell anhalten, rein zum Bäcker, und dann wird erst einmal eine leidenschaftliche Diskussion mit dem Sprössling geführt, ob ein Eis vor dem Abendessen noch sinnvoll ist. Bekommt er natürlich, steht die Nachbarin doch in der Nähe, die nicht denken soll, dass man sich das Eis nicht leisten kann.

Auf dem Heimweg wird zur Gewissheit, dass ein gemütlicher Abend nicht möglich ist. Ist die Hausaufgabenbetreuung heute doch ausgefallen und die Waschmaschine lief am Vormittag nicht, weil das Sieb verstopft war. Also Hausaufgaben und Wäschewaschen, statt Lieblingsserie im Fernseher. Zuhause angekommen, erwartet die Familie selbstverständlich ein warmes Abendessen. Biologisch einwandfrei und von hohem Nährwert. Kann doch nicht sein, dass wieder irgendwer nicht dicht hält und erzählt, dass die Tiefkühlpizza gestern Abend zu kross war.



Foto: Privat

**Immer für andere da sein und eigene Bedürfnisse zurückstellen – das erwartet man von Müttern.**

**Aber – einer Familie kann es nur gut gehen, wenn auch die Mutter Raum für eigene Wünsche hat.**

Tja, so sieht's aus, und das ist nur ein Durchschnittstag. Richtig Stress kommt erst auf, wenn ein Kind krank ist, Schwiegermutter den Knöchel verstaucht hat oder immer noch nicht das ultimative Rezept für den Kuchen gefunden ist, mit dem man beim nächsten Basar glänzen will. Ehrenamtlich, versteht sich von selbst.

Alles selbstgemachter Stress, denken Sie? Ja, stimmt. Aber dies ist die gesellschaftliche Erwartung, die uns anerzogen wird und mit der wir aufwachsen. Entspricht unsere Familie nicht diesem „Heile-Welt-Bild“ fühlen wir uns automatisch unzulänglich und versuchen Rechtfertigungen zu finden. Warum ist kein Vater da, warum fehlt Geld für einen Urlaub und warum, verdammt nochmal, gehört das Kind nicht zu diesen „Mein Kind kann alles besser“-Kindern?

Ob man es richtig gemacht hat, weiß man erst viele Jahre später. Die Kinder gehen irgendwann aus dem Haus. Was ja auch natürlich ist. Zurück bleibt die Mutter – und Mutter bleibt sie – immer. Hat sie aber geschafft, nicht nur zu funktionieren, sich erlaubt auch mal Mensch zu sein und nicht perfekt zu sein, geschafft in dem ganzen Wahnsinn mit den Kindern zu lachen – kommen die Kinder immer wieder nach Hause! Mütter müssen nicht perfekt sein und dürfen den Mut haben, ein schlechtes Gewissen zu ignorieren.

Veronika Mampel



**Tierarztpraxis**  
**Dr. Bernhard Sörensen**  
Königsberger Straße 36  
12207 Berlin  
Tel. 030 - 773 83 21  
[www.tierarztpraxis-soerenen.de](http://www.tierarztpraxis-soerenen.de)  
täglich von 9:00 bis 20:00 Uhr,  
auch an Sonn- und Feiertagen



**KiReLi**  
**Kinderrestaurant Lichterfelde**  
Drei-Gänge-Menue  
für Kinder mit Eltern – 1 Euro  
Montag bis Freitag, täglich geöffnet  
von 12.00 – 16.00 Uhr  
**Wir freuen uns auf euch!**  
Schulklassen und Gruppen bitte 4–5 Tage  
vorher anmelden! Telefon 75 51 67 39  
**Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum**  
Osdorfer Straße



## „How I Meet My Money!“

Jugendjury2013

**Junge Menschen stecken häufig voller Ideen und Tatendrang, doch für die Umsetzung eines Projekts oder einer gemeinsamen Aktion fehlt dann plötzlich das nötige Geld oder auch Beratung. Fördermittel erwerben zu müssen, gestaltet sich schnell als starker Motivationsdämpfer oder gar unmöglich, wenn die Jugendlichen die Verantwortung selbst in der Hand behalten wollen.**

Deshalb organisiert das Kinder- und Jugendbüro 2013 wieder Jugendjurs, bei denen nicht nur Gelder zur Selbstverwaltung vergeben werden, sondern gleichzeitig auch ein Rahmen sowie Kontakte für Austausch, gegenseitige Motivation und Beratung für mehr Beteiligung im Kiez, an der Schule, in Gemeinden und in Jugendeinrichtungen geschaffen werden. Die Projektgruppen, die sich mit ihren Ideen bewerben, lernen sich bei den Jugendjury-Treffen kennen, denn die Verteilung der Gelder aus dem Förder-Fonds erfolgt durch die Projektgruppen selbst – sie überlegen gemeinsam, welches Projekt wie viel Geld wofür bekommen sollte.

Wir rufen daher alle Jugendlichen zwischen 12 und 21 Jahren im Bezirk auf, sich mit Projektideen bis zum 20. April auf die erste Jugendjury2013 zu bewerben. Gerne kommen wir auch schon vorher zu einer Ideenfindung vorbei und helfen bei den ersten Projektplanungen in Vorbereitung auf die Jugendjury-Treffen. Ihr könnt mitmachen, wenn Ihr zwischen 12 und 21 Jahre alt seid, Eure Gruppe aus mindestens drei Personen besteht, Ihr eure Projektidee selbst entwickelt habt und Ihr das Projekt eigenständig durchführen wollt und Eure Projektgruppe vor allem in Steglitz-Zehlendorf aktiv ist.

Auf unserer Internetseite unter [www.kijub-berlin.de/projekte/kinder-jugendjury/](http://www.kijub-berlin.de/projekte/kinder-jugendjury/) oder direkt bei uns 030/8 15 81 02 oder [mail@kijub-berlin.de](mailto:mail@kijub-berlin.de) erfahrt Ihr, wie das Ganze funktioniert. Partner und Stifter der Jugendjury2013 sind der Jugend-Demokratie-Fonds Berlin und das Jugendamt Steglitz-Zehlendorf.

Das Kinder- und Jugendbüro hat als zentrale Anlauf-, Informations- und Vernetzungsstelle für Kinder- und Jugendpolitik in Steglitz-Zehlendorf das Ziel, die gesetzlich verankerten Mitwirkungsrechte von Kindern und Jugendlichen in kommunalpolitischen Handlungsfeldern zu verwirklichen. Wir verstehen Kinder und Jugendliche als Experten in eigener Sache und unterstützen sie darin, ihre Interessen selbst zu vertreten.

PM KiJuB

<< Seite 1 Durch die direkte Anbindung an die Kita im oberen Stockwerk des Hauses besteht an diesem Standort eine gute Verbindung zu den Familien der kleinen „Schlosskoblode“, die das Angebot von Projektleiterin Manuela Kolinski und ihrem Team im Gutshaus Lichterfelde gerne nutzen.

Ein weiteres Nachbarschaftscafé befindet sich im sozialen Brennpunkt Lichterfelde-Süd. Hier steht das Team um Projektleiterin Rita Schumann im „kieztreff“ täglich für die Familien in der Region mit Rat, Tat, Freizeitangeboten, Kaffee und Kuchen bereit. Der „kieztreff“ ist eine weitere Einrichtung, die in Kooperation mit FAMOS e.V., dem freien Träger der Familienhilfe betrieben wird. Besonders beliebt und mit der Zeit zu einem unverzichtbaren Angebot geworden ist die Bastel-Gruppe für die ganze Familie. Hier treffen sich Kinder, Mütter und Väter aus der Nachbarschaft, nicht nur um gemeinsam zu basteln, sondern auch um sich untereinander auszutauschen oder sich bei anderen Eltern oder Mitarbeitern des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. und FAMOS e.V. Rat zu holen.

In den Kindertagesstätten sowie den Einrichtungen zur ergänzenden Förderung an Schulen wird intensiv gemeinsam mit Kindern und Eltern gearbeitet. Hier haben die Familien die Möglichkeit, sich in besonderen Situationen innerhalb der Familie mit Fragen an die bekannten Erzieher und Pädagogen zu wenden, um sich über Möglichkeiten zur Hilfe zur Erziehung und andere Themen zu informieren. Bei regelmäßig stattfindenden Elternabenden und gemeinsamen Veranstaltungen festigt sich die Beziehung zwischen den Mitarbeitern der Einrichtungen und den Familien der Kundinnen und Kunden. Neben der Vielfalt an regelmäßigen Angeboten in unseren Einrichtungen gibt es in jedem Jahr zahlreiche Veranstaltungen an unterschiedlichen Standorten. Sommer-, Kiez-, Nachbarschafts- und Schulfeste sowie Kulturveranstaltungen, Konzerte und Ausstellungen für Kinder, Jugendliche, Eltern und Großeltern. Im Bereich Veranstaltung aber auch in vielen anderen Bereichen arbeitet das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. mit zahlreichen freien und öffentlichen Trägern der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe zusammen. Auch Kooperationen mit bezirklichen Plan- und Koordinierungsstellen gehören zu unserer Arbeit, um mit unserem Angebot die zahlreichen Familien im Bezirk zu erreichen.

### WO DRÜCKT SIE IHR SCHUH



**Familie – Arbeit – Kinder – Wohnung – Schule – Schulden – Ausbildung – Behörden – Geld**

**Soziale Fragen / Individuelle Gespräche**

**Es unterstützt Sie kostenfrei:**

Frau Schaub, Dipl. Soz. Päd., Schwerpunkt: Schuldnerberatung und Frau Unkrodt, Dipl. Soz. Päd., Schwerpunkt: Soziale Angelegenheiten

Jeden **Donnerstag von 18.00-19.00 Uhr** „kieztreff“ (vorm. Altes Waschhaus), Celsiusstr. 60, Telefon 39 88 53 66

Auch das KiJuNa (Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum) in der Scheelestraße in Lichterfelde-Süd richtet das Angebot am Bedarf der ganzen Familie aus und bietet eine Eltern-Kind-Gruppe an. In der Eltern-Kind-Gruppe werden Eltern zu allen Fragen der kindlichen Entwicklung umfassend informiert. Sie können sich in schwierigen Erziehungsfragen Rat holen, sich mit anderen Eltern austauschen, einfach nur entspannen oder auch mal richtig Dampf ablassen.

Zur umfangreichen Familienarbeit im Bezirk zählt auch das Kinderrestaurant Lichterfelde (KiReLi), in dem Kinder gemeinsam mit ihren Eltern von Montag bis Freitag ein gesundes und kostengünstiges Drei-Gänge Menu genießen können. Derzeit befindet sich das „Klamöttchen“, welches in der vergangenen Silvesternacht einem Brandanschlag zum Opfer fiel, wieder im Aufbau. Hier können Familien zukünftig wieder Kleidung und Spielzeug für Kinder günstig erwerben oder gegen andere tauschen. Einige Familien haben sich bereits gemeldet und möchten den Wiederaufbau des Klamöttchens mit Spenden und ehrenamtlicher Arbeit unterstützen. Wir freuen uns über jede weitere Unterstützung!

Auch in der offenen und halboffenen Kinder- und Jugendarbeit ist die Familienarbeit ein Baustein, der nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. So findet am 2. Mai 2013 im Rahmen der Themenwoche „Familie“ des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. ein Eltern-Kind-Turnier statt. „Schlag die Eltern“ ist der Titel dieser Veranstaltung, bei der sich Kinder und Eltern zum fairen „Kräftemessen“ in Spielen nach dem Vorbild der TV-Sendung „Schlag den Raab“ zusammenfinden.

Die Themenwoche „Familie“ findet in der Zeit vom 29. April bis 4. Mai 2013 statt. Diese Themenwoche gipfelt in der berlinweit vom Verband für sozialkulturelle Arbeit organisierten „3. Langen Nacht der Familien“. Im Rahmen dieser Veranstaltung bietet das KiJuNa ein buntes Programm bis in die späten Abendstunden.

*„Die unvoreilhafteste menschliche Ordnung ist die, bei der jeder nur für sich selbst arbeitet, nur sich allein schützt und versorgt. Ich glaube, wäre dies so, und gäbe es nicht Gruppen, zumindest die Familie, wo die Menschen für andere arbeiten, sie könnten nicht existieren.“ – Leo N. Tolstoj*

Kristoffer Baumann

### Rumpelbasar Zehlendorf e.V.

Der Rumpelbasar in Zehlendorf ist der ganzjährige Basar für gemeinnützige und wohltätige Zwecke. Wir freuen uns über Spenden gut erhaltener und funktionstüchtiger Haushaltsartikel wie: Hausrat, Kleidung, Wäsche, Kinderspielzeug und -kleidung, Schuhe, Bücher, Elektrogeräte, Werkzeug, Kleinmöbel u.s.w. **Öffnungszeiten mit Verkauf und Spendenannahme: Dienstag 9.30-11.30 Uhr, Mittwoch 17.00-19.00 Uhr.** Spendenteléfono: 84 72 20 23 (Anrufbeantworter). Am Stichkanal 2-4, 14167 Berlin (Ecke Goerzallee nahe OBI)

(Marion Herzog – 1. Vorsitzende)



## 3. LANGE NACHT DER FAMILIE

4. MAI 2013 • BERLIN UND UMLAND

**Teilnehmer der 3. Langen Nacht der Familie in Steglitz-Zehlendorf**

Waldschule Zehlendorf – [www.jibw.de](http://www.jibw.de)  
„Survivalnacht im Wald“

17.30-22.00 Uhr  
Stahnsdorfer Damm 3, 14109 Berlin

Villa Steglitz, Familienzentrum  
FAMILIEN-RING – [www.mitra-ev.de](http://www.mitra-ev.de)

„Nachts sind alle Katzen ... BUNT“  
18.00-21.00 Uhr  
Selerweg 17, 12169 Berlin

Jugend- und Familienzentrum JeverNeun  
[www.nbhs.de](http://www.nbhs.de)

„Mondscheingeschichten in der JeverNeun“

18.00-21.00 Uhr  
Jeverstr. 9, 12157 Berlin

Stadtteilzentrum Steglitz e.V.  
[www.stadtteilzentrum-steglitz.de](http://www.stadtteilzentrum-steglitz.de)

„Familienfreizeit im KiJuNa“  
16.00-00.00 Uhr Eröffnung und Abschluss der Familiennacht  
Scheelestraße 145, 12209 Berlin

Firma Faszination Kanu  
[www.faszination-kanu.de](http://www.faszination-kanu.de)

„Paddelspaß am Wannsee“  
18.30-20.00 Uhr  
Ronnebypromenade zwischen Schiffsanleger am Großen Wannsee und der Wannseebrücke

Theater Lichterfelde  
[www.theater-lichterfelde.de](http://www.theater-lichterfelde.de)

„Thobias schreckt vor nix zurück“  
20.00-22.00 Uhr  
Theater Lichterfelde, Drakestrasse 49, 12205 Berlin

Family2go – [www.family2go.de](http://www.family2go.de)  
„Alles neu macht der Mai“

16.00-21.00 Uhr  
Clayallee 319, 14169 Berlin

Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin Brandenburg

[www.spsg.de](http://www.spsg.de)  
„Spukführung im Jagdschloss Grunewald“

18.00-22.00 Uhr  
Hüttenweg 100, 14193 Berlin

Villa Folke Bernadotte – [www.mittelhof.org](http://www.mittelhof.org)

„Kletterspaß und Geocaching bei Nacht für die ganze Familie“

19.00-22.00 Uhr  
Jungfernstieg 19, 12207 Berlin

Claudia Speer – [www.sakuraklub.de](http://www.sakuraklub.de)  
„Origami und Shodo: Nacht und Nebel über Japan und Berlin“

17.00-21.00 Uhr  
Goethestr. 12b (rechts am Haus vorbei, Gartentor, Souterrain), 12207 Berlin

Zimmertheater Steglitz  
[www.zimmertheater-steglitz.de](http://www.zimmertheater-steglitz.de)

„NACHT DER WÜNSCHE“  
20.00-21.30 Uhr

Bornstraße 17, 12163 Berlin

[www.familiennacht.de](http://www.familiennacht.de)

# Partnerschaften als Bühnen für Drama und persönliches Wachstum

von Kirsten Kohlhaw



## Vom Wunder der Liebe zur Landung im Alltag:

Wenn zwei Menschen sich zusammenfinden für eine gemeinsame Lebensreise, scheinen anfangs alle Sorgen weit. Der Verliebtheitsturbo trägt über so manches Hindernis hinweg und schön das Bild vom anderen. Feine Erfindung, dieser Hormon-Cocktail, unterstützt er doch das Fortpflanzungsbestreben und sichert somit nicht weniger als das Überleben der Menschheit. Doch kommt der Moment, an dem sich die Fahrt verlangsamt, der Autopilot sich abschaltet und es gilt, das Ruder für die weitere Fahrt eigenhändig zu übernehmen. Erste Misstöne werden laut und verwandeln verliebtes Schweigen in sprachlose Enttäuschung. Spätestens jetzt stimmt nicht mehr alles.

Wie wirkt sich die Desillusionierung des geliebten Wesens auf die Liebe und den Alltag aus? Wie gehen wir um mit dem, was nicht passt, uns überrascht oder gar erschreckt? Wer hier sich selbst, den anderen und mögliche Wegstrecken und Abzweigungen nicht im Blick hat, droht aus der Kurve zu fliegen und sich im Strudel enttäuschter Erwartungshaltungen zu verlieren.

## Der größte Feind der Liebe scheint schnell identifiziert: Der Alltag.

Unter dieser Überschrift findet sich fast alles, was Paaren den Blick auf sich selbst und aufeinander verstellen kann. Die Liste potenzieller Störquellen wird laut aktueller Umfragen angeführt von folgenden Punkten:

1. Er hört ihr nicht zu, sie ihm auch nicht
2. überhaupt: zu wenig gemeinsame Zeit
3. Aufgabenverteilung im Haushalt;

Unordnung

4. Erziehungsfragen, nervige Schwiegereltern und andere externe Störfaktoren
5. Fernsehprogramm und Freizeitgestaltung
6. (Kein) Sex und generell, mangelnde Zärtlichkeit

Werden diese Top 6 zu übermächtig, stellen sich zentrale Fragen der Beziehungsgestaltung, wie: „Wo wollen wir zusammen hin?“, „Was ist das Gemeinsame?“ und „Was möchte ich in dieser Beziehung erfüllt sehen?“ meist gar nicht mehr.

## Reden ist nicht alles, aber ohne Reden ist auch alles nichts.

Einfach fatal ist die Tendenz zur Abwärtsspirale. Wenn beide Partner Mangel empfinden und sich jeder im Recht wähnt, verhärten die Fronten. Brechen Frust und Stress in Form gegenseitiger Vorwürfe und Projektionen heraus, geschieht dies selten wertschätzend und freundlich. Aus Angst vor weiteren Konflikten kapseln die Partner sich ab, das Schweigen wird immer lauter. Da die Zeit unbeeindruckt weiter läuft, Arbeit und Familie ihren Tribut fordern und es leicht ist, Scherwiegendes zu verschieben, finden sich viele Liebespaare, die einst so hoffnungsfroh gemeinsam starteten, auf zwei Seiten eines nun tiefen Grabens wieder.

Wer sich irgendwo in dieser Spirale wiederfindet, hat mehrere Möglichkeiten: Laufen lassen – zur Not auch gegen die Wand, „zurück auf los“ mit einem anderen Gefährten – oder mit dem jetzigen Partner.

## Beziehungen brauchen Pflege

Beziehungen sind multidimensional. Ob es gut ist zu gehen oder sich lohnt zu bleiben, wer weiß es und wie findet man

es heraus? „Wir alle sind ja geprägt durch das Erbe unserer Herkunftsfamilien.“, sagt Michael Blume, Gründer und Inhaber von Coaching für Paare. Gerade nach dem Abebben der hormonell bedingten Anfangsverliebtheit können in Liebesbeziehungen alte, ungelöste Konflikte und Muster aufflammen. Wenn die existenzielle Angst, abgelehnt zu werden, in unbewusste Sabotage oder offenen Kampf mündet, ist die Liebe in Gefahr. „Sei anders! Mach mich glücklich!“ lauten die dazugehörigen Appelle. Manche Paare finden heraus, im falschen Drama, auf der falschen Bühne gewesen zu sein und verlassen diese mit einer Lernerfahrung. Andere schaffen es, aneinander und miteinander zu wachsen.

Als ausgebildeter Paarcoach bietet Blume einen professionellen und warmherzigen Reflektionsrahmen, in dem Paare erfahren können, wieder miteinander ins Gespräch zu kommen. Sich in Frage zu stellen und neue Wege zu finden, mit den begrenzenden Faktoren des eigenen Systems umzugehen. Er begleitet Paare im Konflikt dabei, sich wieder wertschätzend und ebenbürtig in der jeweiligen Verletzlichkeit zu zeigen. Wer eine Partnerschaft auf Augenhöhe leben will, übernimmt die Verantwortung,



Michael Blume

die Verbundenheit mit dem Partner immer wieder neu herzustellen. „Eine Beziehung wird von alleine schlechter“, zitiert Blume den US-amerikanischen Psychologen und Paartherapeuten John Gottman. „Um sie lebendig zu halten,“ so Blume, „bedarf es der kontinuierlichen Pflege.“

Auf dem Weg in die Selbstständigkeit ließ sich Michael Blume begleiten vom Unternehmerzentrum .garage berlin: Dort, in der Holsteinischen Straße 39, bietet er auch am 17.4.2013 von 19.00 - 21.00 Uhr einen Gesprächskreis Partnerschaft an, zu dem alle Interessierten herzlich eingeladen sind.

**Michael Blume – Coaching für Paare. Kontakt: 0175.7515947, michael.blume@berlin.de. Termine nach Vereinbarung, Erstgespräch bis 60min kostenlos**

## Vorgründungsberatung nimmt die Familie mit

**Der Beginn einer Selbstständigkeit ist oft ein Weg mit Hindernissen. Das bisherige Leben wird komplett umgekrempelt. Der oder die GründerIn bekommt eine andere Rolle. Nicht nur auf dem Arbeitsmarkt, sondern auch innerhalb der Familie.**

Erfahrungsgemäß dauert es bis zu fünf Jahre, bis eine finanzielle Basis erreicht ist, die in etwa einem vorherigen Angestelltenverhältnis entspricht. Um dieses Niveau zu erreichen, bedarf es einer Menge Nervenkraft und einen hohen Zeiteinsatz. Mit der knappen Ressource Zeit muss also gut umgegangen werden. Schnell geraten junge Unternehmerinnen und Unternehmer in die „Zeitfalle“. Diese „Falle“ entsteht in der Regel aus einer mangelhaften Planung in Kombination mit unklarer Rollendefinition und dem (verständlichen) Wunsch, die in viele Richtungen geweckten Erwartungen zu erfüllen.

Bevor künftige Selbstständige sich auf diesen neuen Weg begeben, sollten sie unbedingt mit der Familie und Vertrauten aus dem Freundeskreis genau über das Vorhaben sprechen. Wer die betreffenden Personen von Beginn an in die Planungen einbindet, erspart sich und seinem Umfeld einen späteren Eklat. Die unterstützende Bedeutung, die der Austausch über tägliche Kleinigkeiten und Sorgen der (Vor)Gründungsphase hat, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt

werden. Ein unharmonisches Privatleben wirkt sich, das zeigt die Erfahrung, negativ auf den geschäftlichen Erfolg aus. Das bedeutet, in der Gründungsphase, und auch später, sind Gründer und Gründerinnen darauf angewiesen, dass der Ehe- oder Lebenspartner eine positive Einstellung zu ihrer beruflichen Selbstständigkeit hat. Unter Umständen ist dies der entscheidende Faktor für die psychische Gesundheit und Stabilität des stark beanspruchten Gründers.

Junge Unternehmen haben also eine realistische und höhere Chance, die Anfangsphase zu überstehen, wenn sie das soziale Umfeld – und hier in erster Linie die Familie – rechtzeitig auf die neue Situation vorbereiten. Dazu kann die Vorgründungsberatung einen großen Teil beitragen. Während dieser Begleitung in die eigene Selbstständigkeit entwickeln die zukünftigen Unternehmerinnen und Unternehmer gemeinsam mit Familie und Freunden ein Rollenmodell, das auch und gerade in der Geschäftswelt einen Wettbewerbsvorteil ausmachen kann. In der Wahrnehmung der (Geschäfts-)Partner sind gut vorbereitete GründerInnen gute Partner, weil sie den anderen Beteiligten klare Strukturen vorgeben und damit Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit vermitteln.

Deshalb ist ein auf das Unternehmen ausgerichtete Familienmanagement ein ebenso wichtiger Erfolgsfaktor für die Gründung mit Nachhaltigkeit wie eine gute Idee und ein tragfähiges Konzept.

Guido Neumann

Zertifiziert nach **CERTQUA**

**.garage** berlin GmbH

Wer keine Arbeit hat, macht sich welche.

www.garage-berlin.de

.garage Inkubator | Selbstständig mit einer guten Idee

- in sechs Monaten zum eigenen Unternehmen.
- Begleitung von Existenzgründungen aus der Arbeitslosigkeit.
- Finanzierung über Bildungsgutschein möglich!

.garage berlin GmbH, E-Mail: gruenden@garage-berlin.de  
Holsteinische Str. 39, 12161 Berlin, Telefon 030/28 44 90 32,

**4. gründerkongress** 26. + 27.04.2013 **.garage** berlin

Freitag: Existenzgründung in Berlin – Zwischen Hype und Nachhaltigkeit“ (ab 15<sup>00</sup> h)  
Samstag: .marktplatz der ideen (10<sup>00</sup> - 17<sup>00</sup> h) .(selbst)ständig mit einer guten idee



## April 2013 - Termine

### Kinder + Jugendliche

Angebote im „kieztreff“,  
Info/Kontakt 39 88 53 66:

#### ■ Hausaufgaben-Hilfe

Di., 15.00-17.00 Uhr +  
Fr., 15.30-17.00 Uhr,  
Hausaufgaben-Hilfe für Grundschüler.  
Wir bitten um telefonische Anmeldung.

#### ■ Kreativgruppe für Kinder mit ihren Eltern

Basteln in zwei Gruppen. Anmeldung erwünscht. Bastelmaterial wird gestellt. Cornelia Peetsch, FAMOS e.V. Berlin in Kooperation mit dem Stadtteilzentrum Steglitz e.V. und seinen Mitarbeitern aus dem „kieztreff“. Mittwochs, Gruppe 1: 14.00-15.30 Uhr. Gruppe 2: 15.30-17.00 Uhr.

#### ■ Kinder- und familienfreundliches Spielzimmer

Spielzimmer für unsere kleinen Besucher mit Spielteppich für die Jüngsten. Die Eltern genießen im Café einen Kaffee, die Kleinen malen, puzzeln, spielen im großen Garten Ball unter Aufsicht. Mo., Di., Do., Fr., 9.00-17.00 Uhr.

#### ■ Lesungen für Kinder

Märchen und Geschichten von Frau Inge Hofer vorgelesen und besprochen. Für Kinder ab 4 Jahren, Eltern, Großeltern und alle interessierten Menschen. Mo., 16.00-17.00 Uhr.

**Kinderangebote im Kinder-,  
Jugend- und Nachbarschaftszentrum  
Osdorfer Straße,  
Info/Anmeldung 75 51 67 39:**

#### Ständige Angebote in der Osdorfer:

##### Schülerclub (ab 6 Jahre):

Mo.-Fr., 13.00-18.00 Uhr.  
Anmeldung durch die Eltern erforderlich!  
Inklusive Mittagstisch, Abendbrot und Hausaufgabenbetreuung.

##### ■ Kinderbereich (6-13 Jahre):

Mo.-Fr. 14.00-19.00 Uhr.

##### ■ Jugendbereich (14-21 Jahre):

Mo.-Fr. 17.00-20.00 Uhr.

#### Ständige Angebote in der Osdorfer:

##### ■ Mini Stars Tanz-AG mit Ania

Mo., 14.30-16.00 Uhr.

##### ■ Fußball AG für Jungen

Meldet euch jetzt an! Mercator Halle.  
Mo., 18.00-19.00 Uhr,  
Treffpunkt 17.45 Uhr im KiJuNa.

##### ■ Die Tanz Zwerge

neue Tanzgruppe mit Ania  
für Kinder von 3-5 Jahre!  
Mi., 16.00-16.45 Uhr.

##### ■ Teenie Stars-Tanz AG:

Di. + Do., 14.30-16.00 Uhr.

##### ■ Gittarenunterricht

Erste Versuche bis auf die Bühne mit dem Saiteninstrument.  
Di., 16.30-17.15 Uhr Anfänger,  
Di., 17.30-18.15 Uhr Fortgeschrittene.

##### Englisch Training mit Sarah

Für Grundschüler.  
Mo. + Mi. nach Vereinbarung.

##### ■ Keyboard AG

Grundlagen auf schwarzen und weißen Tasten. Mo., 16.00-16.45  
und 16.45-17.30 Uhr  
bei Christin Hirschel

##### ■ Schularbeitshilfe

Täglich, 13.00-17.00 Uhr.

##### ■ Fußball AG für Mädchen

Meldet euch jetzt an!  
Sporthalle Giesensdorfer Schule.  
Do., 16.30-18.00 Uhr  
Treffpunkt 16.15 Uhr im KiJuNa.

##### ■ Berufsberatung mit Kristoffer

Nach Vereinbarung. Kristoffer hilft euch Bewerbungen zu schreiben.

##### ■ Nachhilfe

Wir bitten um einen Unkostenbeitrag von 2 € pro Termin. Geringverdiener in Absprache. Jedes Kind kann einen Termin pro Woche in Anspruch nehmen. Anmeldung erforderlich.  
Fr., 15.00-18.00 Uhr.

##### ■ Offenes Tonstudio

Beats basteln, Instrumente, Gesang und Rap aufnehmen, mischen und mastern. Studioteknik zum Anfassen. Meldet euch jetzt an. Nach Vereinbarung.

#### Angebote im April:

##### Juke Box – All Inclusive

70er, 80er, 90er, Schlager, Pop und das Beste von heute. Feiern, Tanzen, Freunde Treffen. Mit großer Karaoke Aktion. Eintritt 5,- €, ab 18 Jahre.  
12.4.2013, 16.00-19.00 Uhr

„Erkenne deine Stimme“ Ein Projekt im Rahmen der Sinneswoche im Tonstudio des KiJuNa.

17.4.2013, 14.30-16.00 Uhr

##### Dunkelrestaurant im KiReli

im Rahmen der Sinneswoche.  
Versucht zu erkennen, was ihr gerade esst. Das ist im Dunkeln gar nicht so leicht. Leckeres Essen und viel Spaß sind garantiert.  
19.4.2013, 14.30-16.00 Uhr

##### Kickerturnier

26.4.2013, 14.30-16.30 Uhr

##### Schlag die Eltern!

Beliebte Spiele aus der Sendung „Schlag den Raab“!  
Hier spielen Kinder gegen ihre Eltern.  
2.5.2013, 14.30-17.00 Uhr

#### Kinder- und Jugendhaus Immenweg, Info/Anmeldung 75 65 03 01

##### ■ Disco für Schulklassen oder Geburtstagsfeiern

Abtanzen in der Imme. Schnuckeliger Discoraum mit viel Blink-Blink und guter Musikanlage. Vorraum für Buffet und/oder Getränke kann mitgenutzt werden. Riesige Musiksammlung vorhanden, eigene Musik kann aber mitgebracht werden. Laptop für die Musik vorhanden. Für bis zu 80 Personen geeignet. Möglich Fr., 18.00-21.30 Uhr oder So., 14.00-17.00 Uhr.  
Jörg Backes, Spende gern gesehen. Aufgrund der großen Nachfrage empfehlen wir rechtzeitige Reservierung.

##### ■ Hausaufgabenbetreuung

in der Imme. Intensive Hausaufgabenbetreuung mit zwei kompetenten ErzieherInnen. Kostenlos, nur mit Anmeldung. Jörg Backes, Katja Kutics.  
Täglich 12.00-19.00 Uhr.

### Erwachsene

Angebote im „kieztreff“,  
Infos/Anmeldung 39 88 53 66:

#### ■ Nachbarschaftscafé

Täglich (außer mittwochs)  
von 10.00-17.00 Uhr geöffnet.

#### ■ Malwerkstatt

Mi., 9.30-12.00 Uhr,  
Diplom-Pädagogin/Künstlerin  
U. Langer-Weisenborn, 10,00 € pro Termin. Das Grundmaterial wird gestellt. Ein Neueinstieg ist jederzeit möglich. Info FAMOS e.V. Telefon 85 07 58 09 oder „kieztreff“.

#### ■ Eltern/Großeltern-Café

Für Eltern, Großeltern, Onkel und Tanten mit den Kindern. Es gibt belegte Brötchen, Kuchen, Kaffee, Tee, Säfte und vieles mehr.  
Fr., 10.00-12.00 Uhr.

#### ■ Deutschkurs

##### für ausländische Frauen

Frauen unterschiedlicher Nationalitäten erlernen in entspannter Atmosphäre die deutsche Sprache, Schwerpunkt: Konversation zu Alltagsthemen. Einstieg jederzeit möglich, der Unterricht ist kostenlos.  
Montags, 10.00-12.00 Uhr.

#### ■ Polizeisprechstunde

Jeden 1. Donnerstag im Monat, von 17.00-19.30 Uhr, halten zwei Beamte des Abschnitts 46 eine Bürgersprechstunde im „kieztreff“ ab. Die Polizeibeamten sind für die Bürger Ansprechpartner für alle Fragen des Zusammenlebens im Kiez.

#### ■ Nutzen Sie unseren großen Saal für private Feiern!

Mo. bis Fr., 9.00-17.00 Uhr  
(außer mittwochs) können Sie unseren großen Saal für verschiedene Feiern und Feste buchen. Für Kindergeburtstage, Silberhochzeiten, Trauerfeiern oder Geburtstagsbrunchs.

#### ■ Englischkurs für Menschen ab 45 Jahre

Der Englisch-Kurs ist zurzeit voll, auf Wunsch können Sie sich auf einer Warteliste eintragen lassen!  
Montags, 16.00-17.00 Uhr.  
Der Lehrer ist ein sehr netter Deutsch-Amerikaner, dieser Kurs ist kostenfrei.

#### Gruppen und Kurse im Gutshaus Lichterfelde, Info/Anmeldung 84 41 10 40:

##### ■ In unserer Canastagruppe

sind noch Plätze frei!  
Mo., 13.00-17.00 Uhr.  
Raummiete pro Termin/Person 1 €.

##### ■ Qi Gong im Gutshaus Lichterfelde

Mit dem Gesundheitsberater Matthias Winnig. Freitags, 17.00-18.00 sowie 18.00-19.00 Uhr. Info/Anmeldung Telefon 030/50 18 77 86 (AB) oder www.gesundheitsberatung-mwinnig.de.

##### ■ Gedächtnistraining

Sie können jederzeit dazu kommen und an einer kostenlosen Schnupperstunde teilnehmen. Es tut gut, sich im Kopf fit

zu halten und Spaß daran zu haben. Versuchen sie es einfach mal!  
Dienstags, 10.00-11.30 Uhr und 12.00-13.30 Uhr.

##### ■ Englisch Konversation

Zur Zeit belegt – Warteliste.  
Immer mittwochs, 15.30-17.00 Uhr.  
Pro Termin 7 €, erm. nach Anfrage.

##### ■ Fit auch im Winter

Wir walken 1 x wöchentlich am Teltowkanal. Wer Lust hat, in unserer Frauenrunde mitzumachen, komme zum Schnuppern vorbei, wir freuen uns. Treffen: Donnerstags 9.00 Uhr am Gutshaus Lichterfelde (Gartenseite).

##### ■ Kreatives Schreiben

Montags, 10.30-12.30 Uhr. Neue Teilnehmer/innen sind immer willkommen. Um telefonische Anmeldung wird gebeten: 7 91 25 63, Ingrid Steinbeck, Kursleiterin.

##### ■ Runder Tisch

##### im Gutshaus Lichterfelde

Gemeinsam kann man vieles bewirken, wenn sie auch der Meinung sind, etwas muss sich ändern, dann nehmen sie am neuen Runden Tisch teil. Jeden ersten Dienstag im Monat, 17.00-18.30 Uhr. Nächster Termin ist der 9. April 2013. Info Telefon: 84 41 10 40

##### ■ Ehrenamtliche Mitarbeiter gesucht

Für unsere Einrichtungen suchen wir ehrenamtliche Mitarbeiter in unterschiedlichen Bereichen. Beispielsweise für die Nachbarschaftscafés, zur Unterstützung bei Veranstaltungen oder für die Organisation und Durchführung neuer Freizeitangebote. Auch in der Kinder- und Jugendarbeit brauchen wir Unterstützung. Wenn Sie Interesse haben und sich informieren möchten, was wir anbieten, melden sie sich – wir merken Sie vor.

Wir würden uns sehr freuen, unseren festen Stamm an Ehrenamtlichen zu vergrößern, damit unsere Arbeit durch Sie noch vielseitiger werden kann. Info Nachmittags am 10.4.2013 von 15.00-16.30 Uhr

##### ■ Kreative Malgruppe

Zur Zeit belegt. Die TeilnehmerInnen treffen sich dienstags, 15.30-18.30 Uhr. Pro Termin/Person 1 €.

##### ■ ADFC im Gutshaus Lichterfelde

Jeden zweiten Donnerstag im Monat ab 19.00 Uhr trifft sich hier im Haus der Allgemeine Fahrradclub Steglitz-Zehlendorf. Jeder kann vorbei kommen um Erfahrungen aus zu tauschen und Informationen zu bekommen.

##### ■ Lebenshilfe e.V.

Jeden zweiten Dienstag im Monat von 10.00-12.00 Uhr trifft sich die Lebenshilfe e.V. um nette Gespräche zu führen. Eltern mit behinderten Kindern tauschen sich aus und geben sich untereinander Ratschläge.

Wir haben  
freie Plätze!



STADTTEILZENTRUM

STEGLITZ e.V.

# Stadtteilzentrum Steglitz e.V.

Freizeitgruppen im CityVillage, für Mieter der GSW kostenfrei. Info/Anmeldung 0172-3 86 64 45.

- **Bodyfit Aerobic 30+**  
Aerobic und Gymnastik für die sportliche Frau ab 30. Di., 12.00-13.00 Uhr, begleitet von Ania. Seniorenzentrum Scheelestraße.
- **Walking im CityVillage**  
Erkunden Sie mit Anja sportlich das CityVillage und seine Umgebung. Mi., 12.00-13.00 Uhr. Begleitet von Ania. Treffpunkt Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum Osdorfer Straße.
- **CityVillage Sprechstunde**  
Mittwochs, 14.30-17.00 Uhr, im KiJuNa.

## Senioren

Seniorenzentrum Scheelestraße. Info/Anmeldung Telefon 75 47 84 44:

Neue Öffnungszeiten:

Di. - Do., 12.00-16.00 Uhr.

- **Café im Seniorenzentrum**  
Das Café im Seniorenzentrum ist Di. - Do. von 12.00-16.00 geöffnet.

**Wöchentliche Veranstaltungen:**

- **Zauber des Aquarells**  
Wir malen mit Aquarellfarben oder auch mit Pastellkreide. Malen nach Vorlagen oder aus der Fantasie. Für Einsteiger und Fortgeschrittene. Kosten: 20 € pro Person/Monat. Material zum Ausprobieren kostenlos. Anmeldung erforderlich! Frau Reckin Tel: 7 72 31 67 oder im Servicebüro. Donnerstags 15.00-17.00 Uhr.
- **Internetcafé im Seniorenzentrum**  
Internetcafé im Seniorenzentrum: Di. - Do., 10.00-15.00 Uhr
- **Kaffeemittag mit Kuchen, Kaffee und Musik**  
Gemeinsam mit Nachbarn Kaffee trinken, Kuchen essen und vieles mehr. Mittwochs, 14.00-16.00 Uhr.
- **Sport- und Fitnessraum**  
Öffnungszeiten des Sportraums Di.- Do., 12.00-15.00 Uhr  
Sport unter Anleitung von Herrn Oswald Di. und Do., 11.00-13.00 Uhr.
- **Computerg Grundlagen**  
Anfänger + Fortgeschrittene, mittwochs, 11.00-13.00 Uhr, 13.30-15.30 Uhr; donnerstags, 11.00-13.00 Uhr, 14.00-16.00 Uhr. Eine Kursteilnahme kann jederzeit erfolgen. 10,00 € je Doppelstunde. Information im Netti 2.0.

## Veranstaltungen

Veranstaltungen im „kieztreff“, Infos/Anmeldung Telefon 39 88 53 66:

- **April-Brunch**  
Ein gemeinsames spätes Frühstück mit reichhaltiger Auswahl in geselliger Runde. Um Anmeldung wird bis zum 9.4.13 gebeten. Do., 11.4.2013, 10.00-13.00 Uhr, Kostenbeitrag 4 €.

■ **Veranstaltungen im Gutshaus Lichterfelde, Infos/Anmeldung 84 41 10 40**

- **Entspannung mit Chakren-Meditation**  
Sie möchten Ihre innere Mitte, Körper, Geist und Seele in Einklang bringen, dann ist für Sie eine Chakren-Meditation genau das Richtige. In diesem Kurs werden Ihnen die 7 Chakren vorgestellt und die dazu gehörigen Auswirkungen auf ihren Körper. Wir werden die 7 Chakren mit Tiefenentspannungsübungen und Alternativen aktivieren und einzeln kennen lernen. Dieser Kurs wird in 7 Teile untergegliedert, so dass jedes Chakra aktiviert werden kann. Bei Interesse können im Anschluss Übungen wiederholt werden von 20.00-21.00 Uhr. Kosten pro Termin 7 €, ermäßigt 5 €. Andrea Eiselt, Wahrnehmungcoach, Künstlerin, Wellnesstherapeutin und Reiki Meisterin. Anmeldung erforderlich unter 0176/84 28 04 59 oder coaching@andrea-eiselt.de. Start 4.4.2013, 18.00-19.00 Uhr, 7 x, Beginn ab 5 Personen.
- **Gesundheit fördern – natürlich und ganz einfach**  
Wer sie hat, denkt nicht über sie nach, doch wer sie nicht mehr hat, gerät schnell in die Mühle von Therapeuten und Medikamenten samt allerlei Nebenwirkungen. Hier wird ein Überblick über die vielen Wege gezeigt, wie die Gesundheit auf ganz natürliche Weise gestärkt und gefestigt werden kann. Dienstag, 16.4.2013, 18.00-20.00 Uhr, Eintritt 7 €. Info/Anmeldung Annekatriin Puhle – siehe unten.
- **Ernährung – starke Säule unserer Gesundheit**  
Unser täglich Brot – kostbar wie noch nie in einer Zeit, wo die Nahrung mehr aus dem Chemielabor kommt als aus Mutter Natur! Ein Überblick über die Grundlagen einer gesunden Ernährung soll dazu einladen, sich auf die faszinierende und stärkende Kraft zu besinnen, die im Essen stecken kann. Dienstag, 23.4.2013, 18.00-20.00 Uhr, Eintritt 7 €. Info/Anmeldung Annekatriin Puhle, Dr. phil. Telefon 8 33 22 03, E-Mail: AnnekatriinPuhle@gmail.com.

## Themenwoche Familie im Stadtteilzentrum

**Walpurgisnacht-Party für die ganze Familie**

Auch in diesem Jahr gibt es bei uns Themenwochen, zum ersten Thema Familien haben wir uns eine Familienparty ausgedacht, an der Groß und Klein Spaß haben sollen. Ein Party für die ganze Familie mit ganz viel Spaß für Groß und Klein feiern wir am 30. April 2013 von 17.00-20.00 Uhr. Das Gutshaus Lichterfelde wird sich in ein kleines Geisterschloss verwandeln. Der Nachbarschaftsbereich des Gutshauses, die Kita Schlosskoblode und der Schülerclub Memlinge hat sich für Sie ein buntes Programm ausgedacht. Lassen Sie sich überraschen und freuen Sie sich auf lustige Vorführungen rund um das Thema Walpurgisnacht. Wir sind ganz gespannt auf die vielen kleinen und großen Hexen und natürlich auf die Hexenmeister. Die schönsten Kostüme werden ausgezeichnet.

**Eltern-Kind-Turnier „Schlag die Eltern!“**

Am 2. Mai 2013 findet nach dem großen Fernsehvorbild „Schlag den Raab“ ein Eltern-Kind-Turnier im KiJuNa statt. Von 14.30-17.00 Uhr treten Kinder gegen Eltern an. Organisiert von der EFöB an der Giesensdorfer-Schule, „kieztreff“ und dem KiJuNa.

**Trödel in der Ludwig-Bechstein-Schule**

Am Samstag, den 4. Mai 2013 findet ein Trödel in der Schule statt. Im Anschluss von 14.00 bis 18.00 Uhr beginnt die Feier des einjährigen Bestehens des Elterncafés, gemeinsam veranstaltet von Schulstation, EFöB, Förderverein, GEV und den Eltern der Schule.

**„Lange Nacht der Familien im KiJuNa“**

4. Mai 2013, 16.00-00.00 Uhr, Eröffnung und Abschluss der Familiennacht (s.S. 4).

Die Stadtteilgruppe des **Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC)** bietet einen **Fahrradcheck mit Ausführung kleinerer Reparaturen** für Kinder und Senioren an. **Termin: 2.5.2013, 16.00 bis 19.00 Uhr.** Kinder in Begleitung eines Elternteils. Anmeldung erwünscht im Gutshaus Lichterfelde, Telefon 84 41 10 40.

■ **Allgemeine Lohnsteuerberatung**

für Arbeitnehmer und Rentner jeden 1. Freitag im Monat, 10.00-12.00 Uhr im Gutshaus Lichterfelde. Voranmeldungen erbeten unter der Telefonnummer 030/7 74 34 29 oder per E-Mail: hs@herma-schender.de. Weiterführende Beratung kann nur im Rahmen einer Mitgliedschaft gemäß § 4 Nr. 11 StBerG erfolgen.

## Netti 2.0

**Internet-Grundlagen**

Grundlagen zum sicheren Surfen im Internet, zu E-Mail sowie Google und Co. Termine: 2.4.- 5.4.2013, tgl. 12.00-13.30 Uhr, 4 Termine, Kosten insgesamt € 26,- (€ 40,-), Dozent: Thomas Siems.

**Mädchen- und Frauen-Stammtisch**

Der Mädchen- und Frauen-Stammtisch trifft sich jeden 1. Samstag im Monat, 11.00-12.30 Uhr. Nicht-Mitglieder zahlen 2,50 €, für Mitglieder ist die Teilnahme gratis. Nächste Termine: 6. April + 4. Mai.

**Textverarbeitung**

Grundlagen des Formatierens und andere Funktionen von Textsystemen. Termine: Mo., 8.4. - Do., 11.4., tgl., jeweils 10.00-11.30 Uhr, 4 Termine, Kosten: 30,00 € (50,00 €). Dozentin: Astrid Unglaube.

**Internet, E-Mail und Bildbearbeitung**

Allgemeine Fragen zu Internet und E-Mail sowie grundlegende und fortge-

schriftliche Techniken der Bildbearbeitung. Termine: 3.4., 10.4. und 17.4., jeweils 14.00-15.30 Uhr, 3 Termine. Kosten je Termin: 7,00 € (12,50 €). Dozentin: Astrid Unglaube.

**Bewerbungsunterlagen erstellen,** nach Absprache beraten durch Astrid Unglaube.

**Girls' Day 2013**

Am Donnerstag, 25. April 2013 ist Girls' Day. Das Netti 2.0 ist an diesem Tag für unsere Mitglieder und Besucher geschlossen.

**Kurskosten in Klammern für Nicht-Mitglieder. Wir sind bemüht, weitere Dozenten für uns zu gewinnen, und werden diese Kurse dann extra ankündigen. Irrtümer und Änderungen vorbehalten.**

**Wenn Sie Interesse an Schulungen zu anderen Themen haben, fragen Sie uns zu einem Kurskonzept. Melden Sie sich telefonisch im Netti 2.0 unter 030/20 18 18 62, per E-Mail unter netti2@computerbildung.org oder direkt im Netti 2.0, Hindenburgdamm 85, 12203 Berlin.**

**Einrichtungen des Stadtteilzentrum Steglitz e.V.:** ■ **Geschäftsstelle** • Ostpreußendamm 159, 12207 Berlin. ■ **Gutshaus Lichterfelde** • Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin, Telefon 84 41 10 40. ■ **Kita 1 – Die Schlosskoblode** • Telefon 84 41 10 43. ■ **Kinder- und Jugendhaus** • Immenweg 10, 12169 Berlin, Telefon 75 65 03 01. ■ **Die Happy Laner** • Hanstedter Weg 11-15, 12169 Berlin, Telefon 7 97 42 86 47 ■ **Bunker** • Malteserstraße 74-100, 12249 Berlin, Telefon 53 14 84 20. ■ **Die Giesensdorfer** • Ostpreußendamm 63, 12207 Berlin, Telefon 01577/6 02 73 08. ■ „Schuloase“ an der Giesensdorfer Schule • Ostpreußendamm 63, 12207 Berlin. ■ **Die Frankenfelder** • Wedellstraße 26, 12247 Berlin, Telefon 0172/3 96 64 17. ■ **Die Bechsteiner** • Halbauer Weg 25, 12249 Berlin, Telefon 76 68 78 25. ■ **Schulstation „Schuloase“ L. Bechstein Grundschule** • Halbauerweg 25, 12249 Berlin, Telefon 77 20 78 92 o. 77 20 78 93. ■ **Schülerclub Memlinge** • Memlingstraße 14a, 12203 Berlin, Telefon 84 31 85 45. ■ **KiJuNa – Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum Osdorfer Straße** • Scheelestraße 145, 12209 Berlin, Telefon 75 51 67 39. ■ **Kita 2 – Lichterfelder Strolche** • Telefon 72 02 49 81. ■ „kieztreff“ • Celsiusstraße 60, 12207 Berlin, Telefon 39 88 53 66. ■ **Seniorenzentrum Scheelestraße** • Scheelestr. 109/111, 12209 Berlin, Telefon 75 47 84 44 + Fax 75 47 84 46. ■ **Netti 2.0** • Hindenburgdamm 85, 12203 Berlin, Telefon 20 18 18 62. ■ **Projekte CityVillage** • für Mieter der GSW kostenfrei. Scheelestraße 114, 12207 Berlin, Telefon 36 42 06 61.



Foto: Gutshaus Steglitz

**Ausstellung**

**Ikebana Positionen**

Arrangements von  
Marianne Pucks, Barbara Hübner,  
Reinald Eckert, Nicolaus Peters

Aus dem chinesischen Brauch des Blumenopfers entwickelte sich in Japan seit dem 7. Jh. n. Chr. das „Ikebana“ als eigenständige Kunstform. Die japanischen Zeichen für diesen Begriff lassen sich übersetzen mit „lebendige Blumen zu ihrer eigentlichen Gestalt bringen“. Im Ikebana können also Kunstwerke aus einem lebendigen und damit vergänglichem Material geschaffen werden.

Heute drückt das Wort „Ikebana“ nicht mehr dessen ganzes Wesen aus. Es hat inzwischen den mit diesem Wort bezeichneten Rahmen überschritten und hat zwar überwiegend, aber keineswegs mehr ausschließlich, mit Blumen zu tun. Ikebana ist heute der skulpturellen Kunst zuzurechnen. Das Florale ist zwar die Grundlage, aber nicht die ausschließliche Materialbedingung. Dieser Grundsatz gilt vor allem in der Sogetsu Schule, einer der modernsten Ikebana-Schulen, die Marianne Pucks seit 1986 mit einer eigenständigen Schule in Berlin vertritt.

Aus Anlass des 40-jährigen Ikebana Jubiläums von Marianne Pucks zeigen weitere drei Aussteller: Barbara Hübner, Reinald Eckert und Nicolaus Peters neue

Ideen in Form von Lichtinstallationen, Raumgestaltung, Ytong Installationen, Papier und Bambus.

Marianne Pucks erhielt 1972 das erste Lehndiplom der Sogetsu School Tokyo. Im Jahr 2000 schloss sie ihre Ausbildung mit dem höchsten Diplom der Schule ab, dem Riji. 1996 gründete sie das Chapter 246 von Ikebana International Berlin, 2000 Gründung der Branch der Sogetsu School Tokyo, 2007 Auszeichnung mit dem Commemorative Overseas Award Japan. Marianne Pucks hat 95 Lehndiplome, ihre Ausstellungen fanden und finden in allen europäischen Großstädten sowie in Indien, Pakistan, Japan und Simbabwe statt.

**Fr., 26.4.2013, 12.00-19.00 Uhr,  
Sa., 27.4.2013, 10.00-19.00 Uhr,  
So., 28.4.2013, 10.00-19.00 Uhr.**

**Ikebana-Demonstration  
– INSPIRATION –  
Sa., 27.4.2013 um 15.00 Uhr.**

**Gutshaus Steglitz, Schloßstr. 48,  
12165 Berlin**

Eintritt: Ausstellung 1,50 Euro, Eintritt:  
Ausstellung und Demonstration 5,00  
Euro.

In Zusammenarbeit mit dem Bezirks-  
amt Steglitz-Zehlendorf von Berlin.  
www.steglitz-zehlendorf.de/  
gutshaus-steglitz, Kontakt E-Mail:  
christine.urban@ba-sz.berlin.de

PM

**Mit Kindern leben**

... ist Glück und Herausforderung zugleich.

Familien bei dieser Lebensaufgabe zu begleiten und zu unterstützen, ihnen Angebote zu pädagogischen Themen, zu Lebens- und Glaubensfragen zu bieten, ist die Aufgabe von Petra Drachenberg. Sie koordiniert die Familienbildung des evangelischen Kirchenkreises Steglitz im Auftrag des Diakonischen Werks Steglitz und Teltow-Zehlendorf e.V.

Petra Drachenberg ist in der DDR zur Kinderdiakonin ausgebildet worden und hat nach der Wende Erziehungswissenschaften und Sozialpädagogik studiert. Seit fast 8 Jahren entwickelt sie für die 14 Gemeinden, die dem Kirchenkreis angehören, pädagogische Themenabende für Eltern. Hier werden Eltern ermutigt, über sich, ihre Kinder und das Zusammenleben als Familie nachzudenken. Petra Drachenberg ist es wichtig, die Eltern von dem großen Druck zu entlasten, alles perfekt machen zu müssen: Das Themenspektrum reicht vom Umgang mit Wut- und Trotzanfällen über die Pubertät bis zum Medienverhalten von Kindern. Die Abende finden in den Räumen der Kirchengemeinden oder der evangelischen Kitas statt.

Ein anderer Schwerpunkt von Petra Drachenbergs Arbeit ist die Organisation von Gruppenangeboten für Eltern mit Babys und Kleinkindern. Hier kommt man zusammen zum Singen, Spielen und Basteln unter kompetenter Leitung. Eltern haben in diesen Gruppen die Möglichkeit der Begegnung und des Austauschs mit anderen. Darüber hinaus gibt es noch Eltern-Kind-Turnen und Angebote zur musikalischen Früherziehung. Eine Besonderheit ist eine generationsübergreifende Spiel- und Kontaktgruppe für Babys und Eltern und/oder Großeltern. 35 € kostet eine 10er-Karte für eine Spiel- und Kontaktgruppe, was sehr günstig ist. Daneben gibt es unter anderem Familiencafés für alle Familienmitglieder, Meditationskurse



**Petra Drachenberg**

für die „Großen“ und kreative Ferienangebote für Kinder ab 7 Jahren.

Das Positive sieht Petra Drachenberg darin, dass die „Kirchengemeinden um die Ecke sind, also wohnortnah und dass jede/r willkommen ist, unabhängig davon, ob er oder sie einer Religion angehört oder nicht“.

Auf zwei Veranstaltungen sei hier noch hingewiesen:

1. der **Großeltern-Enkel-Musiktag** am 20.4.2013 von 15.00 bis 18.00 Uhr in der Johannesgemeinde in der Ringstraße 36 und
2. der Workshop „Zeit- und Selbstmanagement für Eltern“, ebenfalls am 20.4.2013 in der Zeit von 10.00 bis 14.00 Uhr in der Dreifaltigkeitsgemeinde, Gallwitzallee 6, Kosten: 15 €.

Wenn Sie mehr wissen wollen, besuchen Sie die Seite [www.kirchenkreis-steglitz.de/Familie](http://www.kirchenkreis-steglitz.de/Familie). Dort finden Sie das gesamte Jahresprogramm der evangelischen Familienbildung oder rufen Sie Frau Drachenberg direkt an unter 030 - 83 90 92 44.

Es ist klar, dass eine starke Familie stark fürs Leben macht! Und diese Stärke kann jede Familie entwickeln – eben auch dank dieser fachkundigen Angebote.

FPD

**Kinderzimmer voll?**

**Ihre Kinder sind zu alt für ihr Spielzeug geworden, haben zuviel oder auch etwas doppelt?**

In unseren Einrichtungen wird immer Spielzeug gebraucht. Gut erhaltene Kinderbücher, vollständige Spiele, Gartenspielzeug. Aber auch Papier zum Malen und Stifte werden immer dankbar angenommen!

Info: Telefon 34 06 48 67

**Das „Klamöttchen“**

ist leider ausgebrannt!

~~Mo., Mi., Do., Fr., 10.00-14.00 Uhr  
Di., 14.00-15.00 Uhr  
Kindergartengebühren für 0,50 €  
pro Kleidungsstück!  
Klamm - Kinder-, Jugend- und  
Nachbarschaftszentrum~~

... aber – **Wir sind beim Aufbau!**

Es gibt immer viele Möglichkeiten uns dabei zu unterstützen. Sprechen Sie mit uns: Kontakt Veronika Mampel, 0173/2 34 46 44.

**Grüezi**  
Schweizer Speisen

Di.- So. geöffnet von  
12.00 bis 23.00 Uhr.  
Nov.- Feb. Mo. Ruhetag

Tischreservierungen  
unter 030 7 95 35 49

**Schweizer Speisen im Stadtpark Steglitz  
Albrechtstraße 47, 12167 Berlin**

Seit über 160 Jahren im Familienbesitz

**HAHN**  
BESTATTUNGEN

Berlins größte Sarg- und Urnenauswahl

- Erd-, Feuer-, See- und Naturbestattungen •
- eigene Feierhalle • 9 Filialen

Tag und Nacht **75 11 0 11** • Hausbesuche

Bei uns haben Sie die Möglichkeit, Ihre **kostenlose Privat- anzeige** aufzugeben. Stadtteilzeitung Steglitz-Zehlendorf, Telefon 77 20 65 10 oder per E-Mail: [schmidt@stadtteilzentrum-steglitz.de](mailto:schmidt@stadtteilzentrum-steglitz.de)



## Familienbild in anderen Kulturen

Andere Länder, andere Sitten. Das kennt jeder. Aber auch das Verständnis von „Familie“ ist von Land zu Land unterschiedlich. Wir haben zwei Frauen gefragt: Sevda, 29 Jahre, weiblich, verheiratet, zwei Kinder und das nächste ist unterwegs, ihr Herkunftsland ist die Türkei, und Faten, 33 Jahre, weiblich, verheiratet, drei Kinder, aus dem Libanon. Sie beantworteten uns folgende Fragen:

1. In Deutschland besteht die durchschnittliche Familie aus Vater, Mutter, zwei Kindern. Das wird oft als Idealbild einer Familie angesehen. Wie sieht es in Ihrem Ursprungsland aus?
2. Die Zahl der Familien, in der die Mutter oder der Vater die Kinder allein erziehen, oder auch die der Patchwork-Familien steigt in Deutschland immer mehr ...
3. Sind Großfamilien bei Ihnen üblich, und wie stark ist die Bindung zu Großmutter, Großvater, Onkeln und Tanten?
4. Was bedeutet Tradition für Sie und Ihre Familie?
5. Lassen sich Ihre Familientraditionen gut mit dem westlichen Leben hier vereinbaren oder gibt es schwierige Momente z.B. bei der Kindererziehung?
6. Was gibt Ihnen ihre Familie persönlich?
7. Und welche Rolle spielen die Väter?

### Faten

1. Die Familie ist in meiner Heimat wesentlich größer: Vater und Mutter, mindestens drei Kinder, Oma, Opa von beiden Elternteilen, Tanten, Onkel, Nichten und Neffen. Die Nichten und Neffen zählen wie die eigenen Kinder und werden auch genauso behandelt!

2. Patchwork-Familien gibt es in meiner Heimat eher nicht und auch keine alleinerziehenden Elternteile. Bei einer Trennung ist es in der Regel so, dass der Vater die Kinder nimmt (sie stehen dem Vater gesetzlich zu). In den meisten Fällen heiratet der Mann nochmal, oder die Kinder wachsen bei den Großeltern väterlicherseits auf.

3. Ja, die Bindung zu den Großeltern ist sehr stark und eng.

4. Die Familien und Verwandten sind traditionell sehr wichtig. Der Zusammenhalt ist sehr groß, man ist immer für den anderen da. An bestimmten Feiertagen werden die älteren Verwandten von den jüngeren besucht oder es wird angerufen. Die älteren Verwandten genießen eine hohe Achtung!

5. Es lässt sich alles gut unter einen Hut bringen und vereinbaren, da gibt es keine Probleme.

6. Meine Familie gibt mir Rückhalt, Liebe und Sicherheit. Eigentlich geben sie mir alles, ich kann immer auf sie zählen.

7. Der Vater spielt eine sehr große Rolle. Für Kinder und die Mutter bietet er Rückhalt; nicht nur als Ernährer der Familie: Er ist der Fels in der Brandung, er ist der Starke. Abends nach der Arbeit oder am Wochenende kümmert er sich intensiv um die Kinder und unternimmt etwas mit ihnen. Dadurch werde ich als Mutter und Hausfrau entlastet. Große Einkäufe übernimmt der Mann. Vater und Mutter ergänzen sich in der Familie.

Der Blog des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. – Geschichten aus dem Kiez. Und mehr ... schauen Sie mal vorbei – [www.sz-s.de](http://www.sz-s.de)

### Sevda

1. Zur Idealfamilie gehören in der Türkei mindestens 3 Kinder.

2. Alleinerziehende Mamas und Papas gibt es auch in der Türkei ... genauso wie Patchwork-Familien.

3. Großfamilien sind einfach da, und man wächst in ihnen auf. Auch durch die große Entfernung zwischen Deutschland und der Türkei ändert sich nichts an der Verbundenheit. Bei Festen und Feiern kommen sowieso alle zusammen. Der Respekt gegenüber den Älteren ist sehr, sehr groß! Man setzt sich z.B. erst, wenn der ältere Verwandte sitzt ...

4. Durch die Heirat heiratet man auch die ganze Familie des Mannes. Auch unsere Kinder sind mit den Familienmitgliedern eng verbunden. Z.B. waren bei meiner Hochzeit über 1000 Verwandte (die Familie des Mannes und meine). Die Hochzeit dauerte drei Tage und drei Nächte.

5. Das lässt sich wunderbar vereinbaren: Meine Töchter gehen schwimmen (in der Schule oder mit uns Eltern), machen Sport und gehen auch auf alle Klassenfahrten mit wie jedes andere Mädchen auch.

6. Sicherheit, sehr viel Kraft, Liebe und Zusammenhalt.

7. Ich kann jetzt nur von meiner Ehe sprechen: Mein Mann unternimmt viel mit den Kindern, er spielt mit ihnen, geht schwimmen und hilft im Haushalt, sogar bügeln kann er. Für die Kinder ist er genauso Vertrauensperson und Ansprechpartner wie ich als Mutter. Sie gehen auch mit jedem Problem zu ihm!

**Vielen Dank für das Gespräch!**

Anna Schmidt

## Baby-Basar

am Sonnabend,  
den **13. April 2013**,  
von 10.00 bis 13.00 Uhr.  
(verschiedene Anbieter)

Gemeindehaus der  
Kirchengemeinde Dahlem,  
14195 Berlin, Thielallee 1+3.

## Ein ganz normale Familie

Aus einer Verliebtheit wurde Liebe, die Liebe des Lebens und schließlich wurden sie ein Ehepaar. Ein Paar mit Kinderwunsch, denn sie sich erfüllen konnten, mit der größt möglichen Unterstützung aus Familie und Freundeskreis. Sie zogen mit Babybauch nach Berlin, wo ihre kleine Familie entstand – Tochter Leonie wurde geboren.

Bis hierhin eine vollkommen normale Geschichte und kaum erwähnenswert. Als aber der Opa von Leonie in Berlin für das Paar eine Wohnung suchte, sagt er dem potentiellen Vermieter gleich, was außergewöhnlich an dieser Familie ist. Leonie hat zwei Mütter. Marion und Yvonne sind verpartnert und gehören zu den vielen gleichgeschlechtlichen Paaren, die sich für einen gemeinsamen Lebensweg entschieden und ihrem Kinderwunsch Rechnung getragen haben.

Mut gehört dazu, sagt Marion. Lange bevor das Kind geboren wurde, haben sie immer wieder hinterfragt und überlegt. Was passiert wenn, und welche Eventualitäten müssen beachtet werden. Entscheidet man sich als lesbisches Paar für ein gemeinsames Kind, erleben die Partner eigentlich ihr „Coming-Out“ noch einmal völlig neu. Wie stark sind die eigenen Empfindungen für den Kinderwunsch und wie hoch ist die gesellschaftliche Akzeptanz gegenüber dieser Familienform? Fragen, auf die es letztlich keine Antwort geben wird, außer im eigenen Erleben.

Im Alltäglichen ist man mit sich selber im Reinen, erzählt sie weiter, muss sich aber immer wieder nach außen rechtfertigen und Fragen beantworten. Mit der Zeit wird man sehr sensibel und reagiert entsprechend der Situationen unterschiedlich. Dies besonders, weil man immer das Kind schützen will und die Situationen schnell in positiv oder negativ einteilt. Leonie ist heute 1 ½ Jahre alt und Mittelpunkt in der Familie und bei allen Großeltern geworden. Die Elternzeit haben sich Marion und Yvonne, die beide berufstätig sind, geteilt und konnten so die ersten sieben Monate mit dem Baby gemeinsam verbringen. Die Arbeitsstunden sind so gelegt, dass sie die Nachmittage gemeinsam verbringen können. Leonie ist immer umsorgt. Mal bei der einen Oma in der Stadt, mal bei der anderen Oma auf dem Land, wenn beide Mütter eine kleine Pause wünschen.

Ihre Erfahrungen mit Behörden und Ämtern ist sehr durchwachsen. So brauchten sie viel Kraft, um alle Hürden bei der Adoption- und Elterngeldstelle zu nehmen. Auch von gleichgeschlechtlichen befreundeten Paaren hören sie von langen und anstrengenden Wegen, mit diesen Ämtern und den neuen Familienformen klar zu kommen. Ganz anders bezeichnen sie aber ihre Erfahrungen mit Finanz- oder Standesamt als „sehr positiv“! Der Eintrag beider Mütter in die Geburtsurkunde des Kindes sei kein Thema gewesen. Auch das Ausfüllen aller erforderlichen Unterlagen, Vordruck und Formulare hätte zu sehr aktiver und immer freundlicher Hilfe seitens der Ämter geführt. Gibt es die erforderlichen Felder für Lebenspartnerschaft oder zwei Mütter nicht, wird schnell nach Lösungen gesucht und seitens der Ämter gewünscht, diese doch endlich zeitgemäß anzupassen.

Als für Leonie ein Kindergartenplatz gefunden werden musste, hatten sie ebenso viele Wege vor sich, mit denen sie so nicht gerechnet hatten. Gerade bei dieser Fami-

Foto: Privat



Der Regenbogen – im Mittelalter symbolisierte er die Hoffnung auf Veränderung. Heute steht er mit seinen sechs Farben bei gleichgeschlechtlichen Paaren für Toleranz und Freiheit.

lienform muss im Vorfeld sehr genau geprüft werden, ob Familie und Einrichtung zusammen passten. Bei den Kitas haben sie viele negative Erfahrungen gemacht und Ablehnung erlebt, schließlich aber doch eine Kita gefunden, bei der nun alles stimmt. Hier stimmte das gute Bauchgefühl, das Kind in fremde Hände zu geben, von Anfang an. Die Akzeptanz der anderen Eltern ist gegeben und vor allen Dingen, hier fühlt sich das Kind vollkommen wohl. Einem kleinen Mädchen in der Kita sei aufgefallen, dass Leonie mal von einer großen Frau, mal von einer kleineren Frau abgeholt wurde. Schließlich fasste sich das Mädchen ein Herz und fragte, warum mal groß, mal klein. Auf die Antwort, dass Leonie zwei Mamis hat, kam ein langes „Cool!“.

Aber es gibt eben auch die anderen Reaktionen, die die verletzen und wehtun. Und so ergibt sich natürlicherweise der inständige Wunsch, mit dieser Familienform vollkommen selbstverständlich leben zu können, ohne darüber nachdenken zu müssen, ob man anders ist. Im eigenen Freundeskreis ist es so. Dort finden sich gleichgeschlechtliche, genauso wie heterosexuelle Paare, die einen Einblick ins Familienleben haben und sehen können, wie selbstverständlich Leonie mit dieser Familienform aufwächst. Die Vernetzung unter den Regenbogenfamilien ist sehr stark und auch das Interesse an gemeinsamen Angeboten, Beratungsmöglichkeiten und Freizeitaktivitäten ist sehr gestiegen. So wird die Eröffnung des ersten Zentrums für Regenbogenfamilien in Schöneberg sehr begrüßt und als wichtiger gesellschaftlicher Schritt angesehen.

Die Zukunftsfragen bleiben dennoch immer stehen. Leonie, heute ein kleines glückliches, selbstbewusstes und starkes Mädchen, wird in ein paar Jahren in die Schule gehen. Werden sie dann eine Schule finden, die die nötige Akzeptanz bieten kann? Wird sie Klassenkameraden haben, die offen für ein Kind mit zwei Müttern sind? Wird sie ihren Abschlussball mit zwei Müttern besuchen? Marion wünscht sich, dass ihre Tochter dann innerlich so gefestigt ist, dass sie allen Bedrängnissen von außen standhalten kann und selbstbewusst ihren Weg finden wird. Bei der letzten Frage lacht Marion spontan los: Was passiert, wenn Leonie mit ihrem ersten Freund nach Hause kommt? Die Antwort ist Wunsch zugleich: Sie soll so leben, wie sie sich das wünscht, akzeptiert werden und einfach glücklich sein.

Regenbogenfamilienzentrum  
Cherusker Straße 22  
10829 Berlin Schöneberg  
[www.regenbogenfamilienzentrum.de](http://www.regenbogenfamilienzentrum.de)

Anna Schmidt

## Lichterfelder Weidelandschaft soll weiter blühen!

Bezirksstadträtin Christa Markl-Vieto stellte am 20.2.2013 in der Bezirksverordnetenversammlung vor: Das ehemalige Übungsgelände Parks Range hat sich seit seiner Nutzungsaufgabe durch die alliierten Streitkräfte im Jahr 1994 zu einer für den Artenschutz bedeutsamen Kulturlandschaft entwickelt.

Daran hat die extensive Beweidungsnutzung, die seit rund 20 Jahren auf dem Gelände durchgeführt wird, wesentlichen Anteil. Das Gebiet ist aufgrund seiner Größe und Unzerschnittenheit sowie seiner Artenvielfalt für den Naturschutz als sehr wertvoll einzustufen. Für weite Bereiche ist von Seiten des Bezirksamts daher eine Offenhaltung und Unterschutzstellung vorgesehen. In den Randbereichen erscheint eine angemessene Bebauung möglich.

Im Auftrag des Bezirks hat das Büro Fugmann & Janotta die naturschutzrechtlichen und -fachlichen Erkenntnisse zusammengetragen und bewertet. Ziel war es insbesondere, zu einer begründeten Abgrenzung zwischen erhaltenswerter Natur und zukünftiger Bebauung zu kommen. Damit sind nun – schon in diesem frühen Verfahrensstand – die naturschutzfachlichen Grundlagen für die weitere Entwicklung des Gebiets in Richtung auf ein zukünftiges Landschaftsschutzgebiet und die vorgesehene Randbebauung geschaffen worden. Die Ergebnisse sind auf der Internetseite des Umwelt- und Naturschutzamtes zu finden.

Bezirksstadträtin Christa Markl-Vieto: „Ich freue mich, dass es mit dieser Studie gelungen ist, die hohe Wertigkeit dieses Gebiets für den Naturschutz – weit über die Grenzen Berlins hinaus – zu dokumentieren und zu bewerten. Ursache für den Artenreichtum seltener Arten und der ansprechenden Landschaft ist die extrem extensive Landschaftspflege der Reitgemeinschaft Holderhof, insbesondere von Frau Anne Loba und ihrem Team. Ich weiß diese Arbeit zu schätzen und werde mich für den weiteren Schutz des Gebiets einsetzen.“

PM

### Rechtsberatung Familien-/Erbrecht

Zu Fragen von Trennung, Scheidung, Unterhalt, Sorgerecht und Erbschaftsangelegenheiten berät Sie Fachanwältin Plagemann. Für bedürftige Bürger kostenlose Erstberatung, in anderen Fällen wird eine Aufwandspauschale in Höhe von 20,00 € für das Erstgespräch erbeten.

Jeden 3. Montag im Monat von 15.00-17.00 Uhr im „kieztreff“. Anmeldung Telefon 39 88 53 66.

### Spenden für das Stadtteilzentrum

... denn das Gute liegt so nah!  
[www.stadtteilzentrum-steglitz.de](http://www.stadtteilzentrum-steglitz.de)  
Stadtteilzentrum Steglitz e.V.  
Bank für Sozialwirtschaft  
BLZ 100 205 00, Ktn 3 017 200

Der „Literaturkreis Lichterfelde-  
West“ sucht eine/n

## Moderator/in

(2-mal monatlich 90 Minuten) mit guten Literaturkenntnissen, evtl. mit Literaturstudium, die/der unseren Kurs ehrenamtlich leitet.

Seit mehreren Jahren treffen sich ca. 12 Literaturliebhaber lesen Textauszüge und reden über deren Bezug zu Geschichte, Gegenwart und Lebensfragen.

Treffen an jedem 2. Dienstag von 10.30-12.00 Uhr, die nächsten Termine sind der 9.4. + 23.4., in den restaurierten Räumen des historischen S-Bahnhofs Lichterfelde-West („Bürgertreffpunkt“, 2. Etage). Weitere Infos:

[www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/verwaltung/soziales/lichterfelde.html](http://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/verwaltung/soziales/lichterfelde.html) und bei Herrn Orth, Telefon 84 31 31 14

Unterwegs mit Ihrer Volkshochschule  
Steglitz-Zehlendorf



## Spaziergänge, die klüger machen

Natur • Politik • Geschichte  
Architektur • Kunst

hs mehr als Wissen  
Victor-Gollancz-Volkshochschule

## Der BEA hat das Wort

Bezirkselfternausschuss  
Steglitz-Zehlendorf

## Schule und Familie

**Nicht nur neuere Untersuchungen belegen, dass der Einfluss der Familien ungeheuer wichtig für den schulischen Erfolg der Kinder ist. Im Guten wie im Bösen.**

Gute Schule ruht auf drei Säulen, den Schülern, Lehrern und den Eltern. Elternengagement verbessert nicht nur das Schulklima, indem Schulfeste vorbereitet werden. Nein, Eltern können auch praktisch im täglichen Unterrichtsgeschehen helfen als Lesepaten, Ausflugsbegleiter, Leiter von Arbeitsgemeinschaften. Eltern entlasten den Staat, wenn sie Klassenräume zu streichen, Schulhöfe gestalten und Toiletten sanieren. Wie wichtig Eltern auch in den inhaltlichen Dingen für Schule sind, hat der Gesetzgeber auch erkannt und ihnen wichtige Mitbestimmungsrechte in allen Schulgremien gegeben. Auf allen Ebenen, von der Schulkonferenz bis zum Landesschulbeirat, sind Elternvertreter stimmberechtigt und können unabhängiger als Lehrer oder Schüler ihre Stimme erheben. Zum Wohle der Schulen und ihrer Kinder können Sie die Schulaufsichten, Schulträgern und Politiker auf Missstände hinweisen und Änderungen bewirken.

Aber die ureigene Aufgabe der Eltern ist die Fürsorgepflicht und Erziehung der eigenen Kinder. Und da reicht die Spanne von beinahe Verwahrlosung bis zu den

Helikoptereltern, die sich nicht einmal im Klassenraum von ihren behüteten Kindern trennen können. Leider geht hier die Schere immer mehr auf zwischen dem sogenannten Chantalismus und den verbissenen Trainern ihrer Kinder. Untersuchungen des Instituts für Deutsche Sprache an Schulaufsätzen von Grundschulern der letzten vierzig Jahre belegen das. Die Rechtschreibung sei zwar insgesamt schlechter geworden, aber bei den Gymnasialempfohlenen sei der Wortschatz angewachsen, der Satzbau und die Ausdrucksweise differenzierter geworden. Beim Rest hingegen habe sich eine deutliche Verschlechterung ergeben. Eltern mit einem hohen Interesse an Bildung unternahmen enorme Anstrengungen, um ihren Kindern den Zugang zu höheren Schulen zu ermöglichen. Das mangelnde Interesse der Eltern der anderen Schüler scheinen alle Bildungsreformen der letzten Jahrzehnte nicht auffangen zu können.

Hier sind die Elternngremien aufgefordert anzusetzen, andere Eltern mitzunehmen. Hier ist Graswurzelarbeit nötig. Es gibt erste Ansätze. Eltern wurden vom Institut für Schulqualität ausgebildet, um Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Engagierte Eltern und Schulleitungen sind gefragt, Elterncafés einzurichten. Stadtteilmütter müssen andere Mütter überzeugen, damit Kinder wieder mehr Rückhalt bei ihren Eltern haben. Starke Familien haben starke Kinder.

Lieselotte Stockhausen-Doering  
BEA Steglitz-Zehlendorf

### Besuchen Sie uns im Internet!

Termine und Informationen zu unseren Einrichtungen, Projekten und Partnern, News aus dem Bildungsbereich.

[www.stadtteilzentrum-steglitz.de](http://www.stadtteilzentrum-steglitz.de)

## SARDINE'S WELT

### Nouvelle Cousine

Neulich bekamen wir Familienzuwachs. Nicht etwa so eine putzige kleine Promenadenmischung, die auf Schuhen herumkaut und Pipi auf Omas handgeknüpften Berbertepich macht und mit deren Anschaffung mir Kati schon ewig in den Ohren liegt. Plötzlich und unerwartet brach er über uns herein: ein großer fröhlicher Haufen neuer Cousinen und Cousins, Großcousinen und Großcousins. Und Groß-Groß-Cousinen und Groß-Groß-Cousins, was zu Deutsch die Kinder von meinen Großcousinen sind, die ja die Nichten meiner Mutter, also die Töchter der noch unbekannteren und leider kürzlich verstorbenen Schwester meiner Mutter (also meiner auf ewig unbekannt Tante) sind. Klingt nicht nur seltsam, ist es auch. Zumindest für Großfamilienanfänger.

Ich bin ja von Hause aus Einzelkind. Kati auch. Die Vermehrungsfreude hatte sich bei uns mütterlicherseits nicht weitervererbt. Das mit dem Sinn für häusliche Tugenden irgendwie auch nicht. Stattdessen backt die erste meiner neuen

Cousinen nachts um drei Donauwellen vor ihrer Frühschicht und mariniert zwischendrin schon mal die zwei Truthähne für das Mittagessen mit den regelmäßig anreisenden Geschwistern. Die zweite Cousine jongliert ebenso leidenschaftlich mit Mehl, Butter und Eiern und kann die beste 7-Boden-Torte jenseits des Bratwurst-Äquators, ist aber mit dem Verkehrsnetz der BVG völlig überfordert.

Die Dritte will nichts mit uns zu tun haben, lässt sich aber von den beiden anderen regelmäßig über den Kennenlernfortschritt Bericht erstatten. Soweit ich gehört habe, lädt sie sich auch lieber bei denen zum Essen ein. Eigentlich sympathisch. Na vielleicht wird das ja noch was. Mein Cousin betreibt übrigens – na was wohl? Richtig! Einen Back Shop! Ist das jetzt eigentlich Vererbung oder schon Sozialisation? Meine Mutter (das ehemals 70jährige Einzelkind) hat sich mittlerweile von der Aufregung erholt und ist ganz begeistert von den vielen neuen Verwandten. „Die sind aber auch alle watt tüchtig!“ schwärmt sie seither bei jeder Gelegenheit, natürlich nicht ohne mich mit einem vorwurfsvollen Blick zu bedenken. Ich entspreche diesbezüglich nicht so ganz ihren Vorstellungen. Es ist einfach nicht

meine Art, den zum Kirchentag ange-reisten Austausch-Ministranten außer Obdach auch noch gleich den Vatikan als originalgetreuen Riesenlebkuchen anzubieten.

Kein Wunder, schließlich müssen wir hier ja auch von jeher ganz ohne Landfrauenverein auskommen. Wo soll's denn herkommen? Na immerhin war ich in der Sprachenschule - dem städtischen Equivalent Bundeswehr für Mädchen.

Zu Ostern wird sich die zweite Cousine samt Torte und Gatten und den beiden nachfolgenden Generationen aus dem schönen Dümpelbach nach Berlin aufmachen, und wenn Muttern bis dahin das legendäre Rezept für das sizilianische Rindercarpaccio für 35 Personen wiedergefunden hat, kann eigentlich nichts mehr schiefgehen. Ich bin ja schon so gespannt! Sicherheitshalber werde ich uns aber mal lieber noch einen Ratgeber besorgen. Bestimmt sind wir nicht die Ersten, die wie die Jungfrau zur Cousine kamen. Und ordentliches Verwandtsein will schließlich auch gelernt sein. Oder?

Na denn: Au Repertoire!

sawio

<http://sawio.wordpress.com/>

Alte Zöpfe im Familienrecht:

## Kranzgeld und „Nerz-Paragraf“

Kranzgeld war im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) aus dem Jahre 1900 im § 1300 geregelt. Man bezeichnete damit die Entschädigung für eine Verlobte, die an ihren Verlobten die Jungfräulichkeit verloren hatte, weil sie schließlich mit der Eheschließung gerechnet hatte und auch rechnen durfte.

Löste der Verlobte dann die Verlobung auf, hatte die Frau einen Anspruch auf das Kranzgeld. Dies galt im Übrigen auch für Witwen, die sich neu verlobt hatten und der Verlobte sie dann doch nicht heiraten wollte. Grund für diese Regelung war, dass die damit nicht mehr „unbescholtene“ Ex-Verlobte eine geringere Chance auf eine standesgemäße Heirat mit einem neuen Mann hätte. Sie hätte eben nicht mehr den Jungfern-Kranz aus Myrte bei der Hochzeit tragen dürfen. Dies wäre quasi eine Demütigung des neuen Bräutigams gewesen. Die Verlobte musste jedoch als Jungfrau in die Verlobung gegangen sein, sonst hatte sie keinen Anspruch mehr auf das Kranzgeld.

Aus wohl jedem ersichtlichen Gründen ist eine solche gesetzliche Regelung völlig veraltet. So hatte sie mit sich ändernden Moralvorstellungen keine praktische Relevanz mehr und wurde dann auch durch das „Gesetz zur Neuregelung des Eheschließungsrechtes“ 1998 gestrichen. In der DDR wurde das Kranzgeld bereits 1957 abgeschafft.

„Einmal Zahnarztgattin, immer Zahnarztgattin, das gilt nicht mehr.“ Mit dieser Aussage hat die damalige Justizministerin Brigitte Zypries den so genannten „Nerz-Paragrafen“ (§ 1578 Absatz 1 Satz 1 BGB) ad acta gelegt.

Abgesehen davon, ob ein Nerz heute noch ein Zeichen von besonderem Wohlstand ist, meint das „Gesetz zur Änderung des Unterhaltsrechts“ vom 1.1.2008: Früher erhielt eine geschiedene Frau einen Unterhalt von ihrem Mann, der ihrem Lebensstandard während der Ehe entsprach. Jetzt ist die so genannte naheheliche Eigenverantwortung gestärkt worden. Nach der Neuregelung ist für die Bemessung des Unterhaltes weniger maßgeblich, welchen Lebensstandard die Frau (oder der Mann) während der Ehe hatte. Lediglich die Dauer der Ehe und der mögliche Verzicht auf eine eigene Berufstätigkeit spielen weiterhin eine Rolle.

Helga Kohlmetz

## Rechtsberatung im Gutshaus Lichterfelde

Donnerstags, 14-tägig:  
Zivilrecht, Mietrecht,  
Arbeitsrecht, Strafrecht.  
16.00–18.00 Uhr,  
Telefon 84 41 10 40  
Nur mit Anmeldung!  
Rechtsanwalt Andreas Krafft

# Ahnenforschung

Ein Puzzle der besonderen Art

Nachdem in den letzten 25 Jahren Arbeitssuchende in alle Ecken Deutschlands gezogen sind, geben Familienfeiern die Möglichkeit, sich mal wieder in größerer Runde zusammen zu finden. Da stellen sich Fragen wie: wer kommt woher, wie geht es dem oder Onkel Bernd, oder Aussagen wie: dessen „Abkömmling“ ist aber groß geworden. Ganz der Vater! Der wiederum sieht ihm aber gar nicht ähnlich. Es kann aber auch ein grundsätzliches Interesse geweckt werden, woher kam meine Uroma, die ich nie gekannt habe. Auf diese Weise kann die Neugier auf meine Herkunftslinie und damit auf Familienforschung entfacht werden.

### Auf welchem Weg gehe ich auf Forschungsreise?

Bin ich ein geduldiger Mensch, kann ich mich allein auf die Reise begeben. Familienmitglieder oder ein Freundeskreis können gemeinsam ein solches Projekt starten, bei gleicher Gesinnung ist die Arbeitsteilung und die gegenseitige Bestärkung von Vorteil. Inzwischen gibt es eine Reihe von Arbeitsgemeinschaften für Familienforschung, bei denen man als zahlendes Mitglied Unterstützung erfährt. Steht z.B. eine Erbensuche an, kann gegen Entgelt ein professioneller Erbenermittler eingeschaltet werden.

### Wo und wie beginne ich mit der Sammlung von Personendaten?

Ich beginne bei einer heute lebenden Person, vielleicht bei mir selbst. Ich befrage Familienangehörige und Freunde nach ihren Erinnerungen und erkundige mich nach Briefen oder Urkunden, die sie von weitläufigen Verwandten eventuell noch besitzen. Solche Befragungen und die damit evtl. verbundenen Begegnungen lassen Freundschaften zu bislang unbekanntem Familienmitgliedern entstehen, schließen aber das Risiko eines möglichen Auflebens bereits verschütteter Feinden nicht aus.

### Hilfsmittel für die Datensammlung, und -darstellung

Für jedes zu erforschende Mitglied der Familie empfiehlt es sich ein Personstammbaum anzulegen, in dem die Daten über Geburt, Taufe, Heirat, Abkömmlinge und deren Fundstelle vermerkt werden. Alle meine so ermittelten Vorfahren werden in einer Ahnentafel, ausgehend von mir als dem Probanden, dargestellt. Seit 1920 hat sich allerdings die schreib- und drucktechnisch einfacher handhabbare Ahnenliste durchgesetzt. Der Stammbaum zeigt ausgehend vom Stammvater die verwandtschaftlichen Verästelungen, die nach oben streben.

### Die gedanklichen und praktischen Stufen von möglichen „Forschungsreisen“.

Ausgehend von mir, dem Probanden, gehe ich auf meine Eltern zurück. Ich schaue in eigene Unterlagen oder frage bei entsprechenden Registern nach deren Eltern, d.h. meinen Großeltern mütterlicherseits und väterlicherseits



Stammtafel der Kaiser des deutschen Reiches

und erklimme jede weitere Generationsstufe (Ururgroßeltern usw.) soweit an Vorjahren, soweit mein Forschungsvermögen auf Unterlagen zurückgreifen kann.

Auch kann ich mir die Aufgabe stellen, einen entfernten Verwandten in Amerika ausfindig zu machen. Ich weiß, dass Mitte des 19. Jahrhunderts ein Verwandter aus der Familie nach Amerika ausgewandert ist. Zu möglichen Nachkommen besteht keinerlei Kontakt. Ich träume von einer deutsch-amerikanischen Begegnung anlässlich eines USA-Besuches, beginne aber praktisch:

- Ich frage nach alten Briefen des Auswanderers und erfahre, wann er Deutschland verlassen hat, um in die USA zu gelangen.
- Über das Staatsarchiv Hamburg ([www.hamburg-passagierlisten.de](http://www.hamburg-passagierlisten.de)) sind übers Internet die Passagierlisten mit den Auswanderern zwischen 1850 - 1934 zugänglich.
- Das Datenbank-Portal FamilySearch der Mormonen umfasst zwei Milliarden Personendaten und stellt damit das größte Informationsvolumen im Netz dar. Hier sollte weiter recherchiert werden.
- Wenn einer oder mehrere mögliche Namensidentitäten zum ehemaligen Auswanderer erkennbar werden, oft gruppiert in einer bestimmten Region, sollte man diese telefonisch „abklappern“ (Vorsicht Zeitverschiebung!). Ein Erfolg ist nicht programmiert, aber möglich.

### Anlaufstellen für Datenabfragen und -ermittlungen

1. Soweit Geburtsort oder Sterbedatum bekannt sind, bieten die Standesämter eine erste Anlaufstelle. Standesämter verwahren und verwalten familiengeschichtlich relevante Dokumente ab Herbst 1874 bis zur Gegenwart. Das Personenstandsgesetz vom 1.10.1874 verpflichtet Standesämter zur Beurkundung aller Personenstandsfälle. Ab 1.1.2009 existiert das Personenstandsregister in elektronischer Form. Ein Teil älterer Jahrgänge wurde an das Lan-

desarchiv Berlin (Eichborndamm 115-121) abgegeben. Daneben wurden vom 1.1.1958 - 31.12.2008 Familienbücher mit Einträgen über Heiraten und Geburten in der Familie geführt.

- Vor dem 1.10.1874 lassen sich Personen über die Kirchenbücher finden, die beim Evangelischen Landeskirchlichen Archiv Berlin (ELAB, Bethaniendamm 29) verwahrt und einsehbar sind.
- Zur Adressenermittlung steht die Datenbank der Adressbücher (1799-1943) bei der Zentral- und Landesbibliothek Berlin zur Verfügung.
- Eine Fundstelle kann auch die Taufdatei bieten, die die Alt-Berliner Bezirke der Innenstadt umfasst und die evangelischen Taufen in Alt-Berlin von 1750-1874 erfasst.
- Für Nachforschungen außerhalb Berlins erschließen die gemeindebezogenen Kirchenbücher manchen Hinweis. Allerdings sind durch Kriegseinwirkungen häufig Kirchenbücher verbrannt.
- Über Grabstelleninschriften und von Friedhofsverwaltungen sind Auskünfte zu Geburts- und Sterbedaten zu erhalten.



Ahnenblatt ist ein kostenloses Programm zur Ahnenforschung für Windows. Neben der Eingabe, die in einem übersichtlichen Eingabedialog stattfindet und auch eine einfache Navigation per Mausklick erlaubt, wurde besonderer Wert auf den Dateiaustausch gelegt.

- [www.ahnenblatt.de](http://www.ahnenblatt.de) -

### Anmerkungen

Die Ahnenforschung (Genealogie) ist ein spannendes Feld. Alte Buchbestände der Standesämter und Kirchen sowie weitere Informationsquellen (z.B. Auswandererlisten) werden nach und nach digitalisiert und lassen oft bereits den Zugriff vom heimischen Computer zu. In der Zeit von 1933 - 1945 war es bestimmten Berufsgruppen auferlegt, einen Nachweis der sogenannten arischen Abstammung zu erbringen. Die entsprechenden Daten wurden in einem Ahnenpass aufgezeigt. Gemeinden arbeiteten an sogenannten Dorfsippenbüchern. Durch Anstöße aus dem Ausland lebten nach 1945 trotz vorhergehender politischer Färbung das Interesse und das Arbeiten auf dem Gebiet der Genealogie wieder auf.

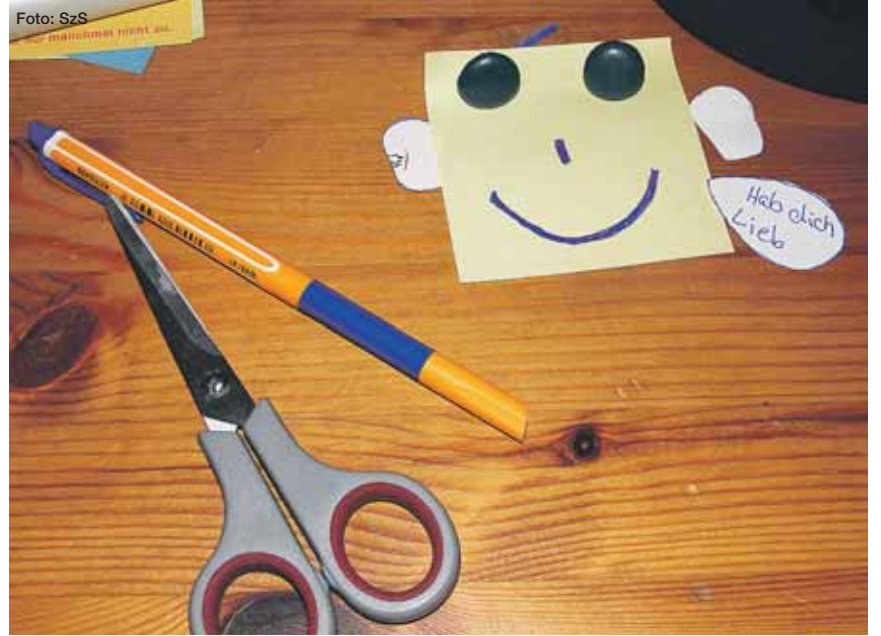
Inge Krüger

**Neptun's** Fisch- & Feinkost

Ilse & Karl Ellerichmann  
Baseler Strasse 12 • 12205 Berlin  
Telefon 030 - 84 31 46 79  
Mobil 0172 - 3 81 18 53  
[www.neptuns-fische.de](http://www.neptuns-fische.de)

1	2	3	4	5	6	7	8	9
10					11		12	
13			14	15			16	
17					18			19
20					21	22	23	
24	25	26					27	28
	29					30		
31			32	33			34	35
36				37	38			
39		40		41				

Urheber: Helga Kohlmetz



**Kleine Botschaften** – Ein Kind legt mit vielen bunten Knöpfen „Ich liebe dich, Mama!“ auf den Fußboden. Ein anderes bastelt „Hab dich lieb!“ aus einem Notizblatt und Knopfziffern. Kleine Botschaften, die das Herz öffnen und so viel Freude machen! Wann haben Sie das letzte Mal eine kleine Botschaft geschrieben, gelegt, fotografiert oder gebastelt? Es ist manchmal so leicht, sich eine kleine Freude für einen lieben Menschen auszudenken, mit der er gar nicht rechnet. Versuchen Sie es wieder einmal – machen Sie es den Kindern nach. Es kostet nichts und bringt Spaß in unser Leben – und ein Lächeln ist Ihnen garantiert. **Viel Spaß!**

Anna Schmidt

**Kreuz und Quer**

**WAAGERECHT:** 1. Äße Krümelmonster an diesem Monatsersten. 10. Wir bleiben in der Sesamstraße: Berts Lieblingstier. 11. Jaguarfreundin. 13. So setzt man sich durch. 16. Opfer der Sperrstunde. 17. Hamburgs Partnerstadt in Japan. 18. Auf diesem Wiener Markt gibt es nicht nur Süßes. 20. Afrikanischer Storch. 23. Wird selbst im Hochadel nicht mehr immer durch Gott beendet. 25. Kommt aus Mainz oder München. 27. Drei-Generationenunternehmen. 29. Mehrfadentextilie. 30. Und wieder zurück zur Sesamstraße: Ernies Lieblingstier. 31. Urzeitfisch. 32. Dieses Fell hat jeder Mensch. 36. Cogito... sum. 37. Amerikanischer Ernst. 39. Ohne sie wäre ein Filmfestival sinnlos (Abk.). 40. S=O. 41. Unterhaltungsliteratur (Plural).

**SENKRECHT:** 1. Der Rhein ist einer, der Main nicht. 2. Ihm machte ein rebellisches Dorf das Leben schwer. 3. Osteuropäischer Reiter. 4. The sum of human knowledge (Abk.) 5. Er schien im Alten Ägypten. 6. Dieser König ist eigentlich auch nur ein Spatz. 7. Für sie ist BM von der Leyen zuständig. 8. Befindet sich im Zentrum des Abendmahls. 9. Steht im Gegensatz zu 1 senkrecht. 12. Viruskrankheit, der man vorbeugen kann. 14. Giraffe mit kurzem Hals. 15. Im wahrsten Wortsinne ein Arbeitsplatz. 19. Wiegt im Handel frisch 42,5g und getrocknet 7g. 21. Ohne sie keine Demokratie. 22. Himmlisches aus HH. 24. (Zunächst) Eigenschaft von Prinzessin Diana. 26. Endlos. 28. Mittlerweile trägt man Euros hierher. 29. So „bitter“ ist bittersweet. 32. Hier findet man neben 14 senkrecht auch die Giraffe mit dem langen Hals. 33. ... hat an der Uhr gedreht. 34. 101 zur Zeit von 2 senkrecht. 35. Wird zu Silvester gesungen. 38. Daran erkennt man den Auto fahrenden Rumänen.

Die markierten Felder ergeben von links oben nach rechts unten gelesen – sozusagen – eine „via sacra“ im Bezirk. Die Lösung des Rätsels aus der Märzangabe lautet „Bergstrasse“. Unter den richtigen Einsendungen zum Kreuzworträtsel dieser Ausgabe verlosen wir unter Ausschluss des Rechtsweges das Buch „Die Deutschen! Vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert“, Guido Knopp, Stefan Brauburger, Peter Arens, C. Bertelsmann Verlag. Bitte eine Postkarte an die Stadtteilzeitung, Stadtteilzentrum Steglitz e.V., Ostpreußendamm 159, 12207 Berlin, Einsendeschluss ist der 21. April 2013.

*Eine Familie ist in Ordnung, wenn man den Papagei unbesorgt verkaufen kann.*

Will Rogers

Besuchen Sie uns doch mal auf [facebook](#)

[www.facebook.com/Stadtteilzentrum.Steglitz.eV](http://www.facebook.com/Stadtteilzentrum.Steglitz.eV)

Wir freuen uns auf einen regen Austausch mit Ihnen!



**Mobile Tierarztpraxis  
Dr. Petra Richter**

Hausbesuche nach Vereinbarung  
030-74 07 18 51  
pr@mobilehaustierpraxis.de  
www.mobilehaustierpraxis.de



	7		9	2	1		
1			4		8		
5			7		6		
	9		6	7		4	
	8					1	
	2			4	3		7
		6			4		2
		4			9		3
		8		5	7		6

**Sudoku**

Die Zahlen 1 bis 9 in jeder Spalte, jeder Reihe und jeder 3x3 Box einmal unterbringen! Die Lösung des Rätsels aus der März-Ausgabe sehen Sie unten.

3	2	6	9	4	1	5	7	8
1	4	8	7	5	2	3	9	6
7	9	5	6	3	8	2	4	1
5	3	4	2	7	6	1	8	9
6	1	2	4	8	9	7	5	3
8	7	9	3	1	5	4	6	2
2	8	1	5	9	4	6	3	7
4	6	3	8	2	7	9	1	5
9	5	7	1	6	3	8	2	4

**MODELLBAHNEN**

Märklin, Fleischmann, Trix, Faller, Brawa u.a.

**MODELLAUTOS**

Brekina, Busch, Herpa, Schuco, Rietze u.a.

WIKING-Spezialist/Sammlerservice

7 95 14 14



Inh. Ulrich Kreßner  
Steglitzer Damm 34, 12169 Berlin



Individual PCs • Betreuung • Netzwerk • Schulung • IT-Service

www.gilg.de

Markus Gilg

info@gilg.de  
Borstelstr. 48  
12167 Berlin



Mobil: 0177 - 753 20 32  
Fon: 030 - 753 20 32  
Fax: 030 - 753 20 25



**STADTTEILZENTRUM**

**STEGLITZ e.V.**

Herausgeber:  
Stadtteilzentrum Steglitz e.V.,  
Geschäftsstelle: Ostpreußendamm 159,  
12207 Berlin, Telefon 0 30 / 84 41 10 40  
info@stadtteilzentrum-steglitz.de

Redaktion:  
Thomas Mampel, V.i.S.d.P.,  
Telefon 0 30 / 83 22 07 43,  
mampel@stadtteilzentrum-steglitz.de  
Hagen Ludwig; Helga Kohlmetz; Elena Sturm;  
Peter Dörrie; Fotografie/Zeitgeschichte/Architektur;  
Juliane Eichhorst; Soziales; Peter Sieberz;  
Sabine Wilhelm-Osterloh, Friederike Prinz-Dannenberg;  
Anna Schmidt: Kulturseite/Leserseite

Anzeigen, Gestaltung + Satz:  
Anna Schmidt, Telefon 0 30 / 77 20 65 10,  
schmidt@stadtteilzentrum-steglitz.de

Belichtung + Druck:  
BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH  
Auflage: 10.000 Stück

nächster Redaktionsschluss: 11. April 2013  
Thema der Maiausgabe: Nachbarschaften

www.stadtteilzentrum-steglitz.de